

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Anstellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Franks 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebihr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Woffe, Haasenstein & Vogler A. G., G. P. Danbe & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dutes, Nachf. Max Angenfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Köp. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 141

Dienstag, 27. Juni 1899

XX. Jahrgang

Das neue französische Kabinet.

Bukarest, 26. Juni 1899.

Die Aufgabe des neuen französischen Kabinetts, dessen Zusammensetzung wir bereits unsern Lesern mitgeteilt haben, ist eine ebenso einfache, als schwierige. Sie läßt sich nämlich kurzweg dahin charakterisieren, daß der Daseinszweck der zur Nachfolge des Ministeriums Dupuy berufenen Regierung darin besteht, dem Spruche des höchsten Gerichts bis zur letzten Folgerung Achtung zu verschaffen. Zunächst wird es dafür zu sorgen haben, daß das Kriegsgericht in Rennes, dem Weg und Ziel durch die Entscheidung des Kassationshofes genau abgesteckt sind, sich genau an diese Entscheidung halte, das heißt seine einzige Aufgabe, den Hauptmann Dreyfus in aller Form freizusprechen, prompt erfülle. Ein neuer Schuldspruch wäre die offene Auflehnung der Militärjustiz gegen die höchste richterliche Autorität der Nation, dieses Aergerniß, das zu einem verhängnisvollen Konflikt zwischen Heer und bürgerlicher Staatsgewalt führen würde, muß verhütet werden. Dreyfus ist vom ersten Kriegsgericht auf Grund des Bordereaus schuldig erkannt worden, das höchste Gericht hat festgestellt, daß er weder den ihm zugeschriebenen noch überhaupt einen Verrath militärischer Geheimnisse begangen und auch das Bordereau nicht geschrieben habe, als dessen Schreiber sich Esterhazy selbst bekannt hat. Auf Grund dieser unumstößlichen Feststellungen hätte der Kassationshof selbst die Freisprechung des unschuldig Verurteilten von 1894 vornehmen können, er hat die Erfüllung dieser Förmlichkeit, aber auch nur diese, den Kriegsrichtern in Rennes übertragen.

Ein weiterer Theil der Aufgabe des neuen Ministeriums besteht in der Sühnung der im ganzen Verlauf der Dreyfus-Angelegenheit begangenen Verbrechen. Hier das richtige Maß zu finden, ist jedenfalls sehr schwierig, denn mit den theoretisch ohne weiteres anzuerkennenden Forderungen der Gerechtigkeit muß das unabweisliche Bedürfniß der Nation, mit der „Affaire“ zu einem Ende zu kommen, in Einklang gebracht werden. Alle Schuldigen zu fassen, verbietet deren ungeheure Zahl; bis vor kurzem waren neunundneunzig Hundertstel der Nation von der Gerechtigkeit des Urtheils von 1894 durchdrungen, und es muß sorgsam unterschieden werden zwischen denen, die im guten Glauben, vollständig beherrscht von ihrer vorgeschafften Meinung, gesündigt haben, und denen, die diese Entschuldigung nicht für sich haben. Nur gegen diese wird der Sühnefeldzug sich richten dürfen, und auch da wird die „Staatsraison“ Einschränkungen und Hemmungen bewirken, die man vom allgemein sittlichen Standpunkt aus wird bedauern, aber schließlich doch hinnehmen müssen. Die Frage, wie weit die Vergeltung auszudehnen sei, spielt in der jetzigen Krise

eine entscheidende Rolle, sie wird nur auf dem Wege des Kompromisses zu schlichten sein.

Was den Chef des neuen Kabinetts, Pierre Marie Waldeck-Rousseau anbelangt, so ist derselbe am 2. Dezember 1846 geboren, steht also im 53 Lebensjahre. Von Beruf Advokat wurde er von der Stadt Rennes, wo er sich niedergelassen hatte, im Jahre 1879 in die Kammer gewählt und zwei Jahre später als Minister des Innern in das Kabinet Gambetta berufen. Seine Hauptthat, die ihn später auch zwang, zurückzutreten, war ein Versuch, die politische Verwaltung den Einflüssen der Deputirten zu entziehen. Gleich nach Uebernahme des Ministeriums erließ er ein Rundschreiben an die Präfekten, worin er sie vor Empfehlungen der Deputirten warnte. Das große Ministerium Gambetta mußte diesen Reinigungsversuch Waldeck's bald büßen. Später war Waldeck Minister des Innern im Kabinet Jules Ferry, welches die Bahnkonventionen beschloß. Im Jahre 1883 wurde er noch wiedergewählt, aber im Jahre 1889 kandidirte er nicht mehr und widmete sich ausschließlich der Advokatur und galt bald einstimmig als erster Redner des Pariser Barreaus. Sein Merkmal ist eine starre Kälte in Rede und Bewegung. Gerade diese Zurückhaltung macht aber einen starken Eindruck. 1894 entzündeten ihn die Wähler des Loire-Departements in den Senat, wo er als kommender Mann galt, der berufen sein könnte, die Kammer aufzulösen und eine Politik des sozialen Widerstandes auszuüben. Bei der Präsidentenwahl im Jänner 1895 erhielt er im ersten Wahlgange 184 Stimmen, worauf er zu Sunsten Felix Faure's zurücktrat. Waldeck-Rousseau war bisher der Linken keineswegs sympathisch, aber er hat in der Dreyfus-Affaire schon seit längerer Zeit offen für die Sache der Gerechtigkeit Partei ergriffen und sich damit auch die Anerkennung der Radikalen und Sozialisten errungen.

Neben Waldeck-Rousseau ist von den Mitgliedern des neuen Kabinetts namentlich Kriegsminister General Gallifet zu erwähnen. Ehedem als schneidiger Reitergeneral bekannt, war der bereits im 70 Lebensjahre stehende neue Kriegsminister vor fünf Jahren in Pension getreten, hatte aber auch während seines Ruhestandes zu den bekanntesten Personen der Pariser Gesellschaft gehört. Speziell in der Affaire Dreyfus hat er sich durch seine Loyalität bekannt gemacht, indem er gegenüber allen anderen Generalen und Offizieren schon vor geraumer Zeit dafür eingetreten war, daß der Prozeß Dreyfus revidirt und Picquart freigelassen werde. Man glaubt, daß die Ernennung des Generals Gallifet auch in der Armee guten Eindruck machen werde, vor Allem schon deshalb, weil jetzt zwei Kriegsminister hintereinander nicht der Armee angehörten, sondern Zivilisten waren, nämlich Freycinet und Krantz. Andererseits erwarten die Revisionisten

vom General Gallifet, daß er die Affaire Dreyfus in objektiver Weise zu einem guten Ende führen werde. Ganz konnte es allerdings Gallifet auch den Revisionisten nicht recht machen, da er kürzlich in einem offenen Briefe dafür eingetreten ist, nach Beendigung der Affaire Dreyfus keine Repressalien zu üben. Daß damit nur einer Forderung der Staatsraison Rechnung getragen wurde, haben wir bereits oben erwähnt und dürfte es deshalb auch kaum zu einer Spaltung in dem alle republikanischen Elemente vereinigenden Regierungsanhange kommen. So erklärt sich Clemenceau als begeisterten Anhänger des von ihm früher bekämpften Waldeck-Rousseau und weiß sich auch mit der Berufung des Generals Gallifet auszuöhnen. Andererseits erklärt Faure in der „Petite Republique“, daß er den Eintritt Millerands in das Kabinet in einem Augenblicke nur billigen könne, in welchem es zur Bekämpfung der allorts sich breit machenden Verschwörung der ganzen sozialistischen Energie bedarf.

Die Lage auf den Philippinen.

Auf den Philippinen wird den Amerikanern der Boden immer heißer unter den Füßen. Am Montag begannen die Tanager eine allgemeine Angriffsbewegung, über deren Endergebniß bisher aus amtlicher amerikanischer Quelle noch keinerlei Nachricht vorliegt, was mindestens auffällig ist. Besonders hart scheinen die Philippiner der Brigade Wheaton südlich von Manila zugezogen zu haben. Sie hatten Imus geräumt und bei Perez las Martinas eine befestigte Stellung eingenommen. Wie gewöhnlich war der Kundschafterdienst bei den Amerikanern schlecht eingerichtet, und General Wheaton marschirte ruhig gegen Perez vor, als er wenige Meilen schritzte Imus sich von den Filipinos auf drei Seiten umzingelt sah. Seine Vorhut, das erste Bataillon des vierten Regiments, wurde vollständig abgeschnitten und hatte bereits ihre ganze Munition bis auf wenige Patronen verschossen, als General Wheaton zwei Bataillone und eine Batterie Verstärkungen erhielt und mit diesen einen Vorstoß wagte und seine Vorhut befreien konnte. Trotzdem war er gezwungen, sich schleunigst nach Imus zurückzuziehen, denn seine ganze Streitmacht sah sich von drei Seiten unter Feuer genommen und schwer bedroht. Wären die Verstärkungen nur ein wenig später eingetroffen, so wäre die Brigade Wheatons in Gefahr gewesen, vollständig aufgegeben zu werden oder kapituliren zu müssen. In New-York haben die sich häufenden Unglücksnachrichten erschreckend gewirkt, und die Mehrzahl der Blätter verlangt die Abberufung des Generals Otis, die Entlassung des Kriegsministers Agers und die sofortige Einberufung der nöthigen Freiwilligen,

Fenilleton.

Auf dem Weltausstellungs-Gebiet in Paris.

von Paul Lindenbergl.

(Fortsetzung.)

Als ich im vergangenen Oktober hier weilte, war alles noch müßig und leer, Stein- und Schutthaufen versperrten einem den Weg und heimtückische Gruben brachten den unvorsichtigen Wanderer zu Fall, von irgend einem Neuentstehen war fast nichts zu merken. Und heute ist der große Platz schon mit einer ganzen Zahl gewaltiger Eisenhallen bedeckt, die sich zu beiden Seiten der sorgsam gepflegten und mit Drahtgittern umgebenen, üppig grünen Garten-Anlagen dahinziehen, meist dreitheilig in riesiger Höhe ihre kühnen Bogen ausspannend; zwischen den rothen eisernen Gerippen verschwinden die Arbeiter, man hört wohl den Schlag ihrer Hämmer, das Kreischen der Bohrer, den Lärm eisigen Schaffens, aber man sieht kaum die Gestalten der Thätigen. Eisenbahnschienen durchziehen das Feld, dampfende Lokomotiven schleppen lange Züge heran, deren offene Wagen mit gewichtigen Eisentheilen beladen sind, und wenn man hier noch neue Hallen errichtet, so werden dort bereits die Vorderseiten anderer mit Stuck bekleidet und mit ornamentalen Verzierung versehen, alles in blendendem Weiß, wie überhaupt die Mehrzahl der Ausstellungsbauten sich in dieser Unschuldssfarbe zeigen wird. Diese mächtigen Hallen sind zur Aufnahme der Erzeugnisse des Ackerbaues, der Bergwerke, der Ernährung, des Ingenieur- und Transportwesens, der

verschiedenen Wissenschaften, der chemischen Industrien, Unterrichtszweige u. s. w. bestimmt, während sie im Hintergrunde ihren Abschluß erhalten durch den mächtvollen Empfangspalast, um den sich die Maschinenhalle und die Paläste der Elektrizitäts- und Wasserkräfte gruppieren.

Die beiden letzteren, die zu einem ungeheuren Ganzen verschmolzen werden, dürften zu den Hauptanziehungspunkten der Ausstellung gehören; der Elektrizitätspalast, der 80 Meter breit und über 400 Meter lang sein wird, soll schon in seinem schimmernden Aeußeren, das im Stile der Zeit Ludwigs XIV. die prunkvollste Gestalt erhält, seine Bestimmung anzeigen und wird zumal Abends mit seinen vielen Tausenden von Glühlichtchen und Farbenspielen von zauberhafter Wirkung sein, aus der Front des unter ihm gelegenen Wasserpalastes aber wird sich aus einer Höhe von 30 Meter in sprudelnden Cascaden ein Wasserfall ergießen, der auch die anderen prächtigen Springbrunnen speisen, und der mit Anbruch der Dunkelheit in mannigfachen wechselnden Beleuchtungen funkeln wird. Vorläufig ist man noch mit den inneren Arbeiten beschäftigt, viele Duzende hoher gemauerter Röhren erheben sich dort, durch die einfließendes Wasser sprudeln wird, und mit starken Cementschichten werden die unterirdischen Bassins bedeckt, über welchen man den Palast errichtet. Sehr glücklich scheint mir der neue, röthlich-braune Anstrich des Eiffelthums gewählt zu sein, er bekommt bei Sonnenbeleuchtung eine völlig goldige Färbung; augenblicklich kribbeln und wibbeln in dem Thurm die Arbeiter umher, welche die Eisengerüste mit den elektrischen Drähten umspannen, zehntausend Glühlichtchen werden ja im nächsten Jahre das hochragende Ungethüm wie in einen flammenden Mantel hüllen.

Am wenigsten zu sehen ist auf dem Platz de Troca-

devo, jenseits der Seine, gegenüber dem Eiffelthurm; hier wird Frankreichs großer Colonialbesitz uns veranschaulicht werden: Algier, Tunis, Tonking, Madagascar, Kambofscha u. s. w., um die Tempel und Hütten der Eingeborenen, unter Palmen und südlichen Pflanzen soll sich buntfarbiges Leben und Treiben entwickeln, und als Mittelpunkt des Ganzen ist eine enorme Pagode des Vishnou gedacht mit schimmernden Kuppeln gleißenden Säulen vergoldeten Götterbildern.

Auf dieser Seite der Seine und zwar wieder nach der Stadt, der Alma-Brücke zu, zieht sich am Fluß die Stadt hin, daß zum Theil fertig ist und mit seinen trutzigen Thoren und Thürmen, den grauen Wachtposten und Kapellen, den eng zusammengedrückten Häuschen aller Art deren verschörkelte Giebel und zierliche Erker sich in der Seine spiegeln, einen ungemein malerischen Eindruck macht und in lebhaftem Gegensatz zu den Wundern der neuesten Erfindungen und Entdeckungen ringsherum stehen wird. Weiter wandernd, kommen wir nochmals an der Alexander-Brücke vorüber und biegen nach links ein, den zwischen den Champs-Elysees und der Seine liegenden Theil erreichend, der zwei der prächtigsten und kostbarsten Gebäude enthalten wird, das Palais der schönen Künste und das sogenannte kleine Palais, in welchem letzterem die Entwicklung des abgelaufenen Jahrhunderts in vielen Sondergruppen dargestellt werden soll. Beide Palais sind schon weit gefördert; nur aus weißem Sandstein erbaut kann man bereits jetzt deutlich ihre edlen Linien, ihre vornehmen in klassischem Stil gehaltenen Säulengallen mit den Wandelgängen dahinter, die in den Eisentheilen sich bereits zusammenfügenden majestätischen Kuppeln und die hohen, vollen Eingänge mit den breiten Treppenanlagen verfolgen

gen. Die Staatssekretäre Han, Long und Gage, die einflussreichsten Mitglieder des Kabinetts, dringen in Mac Kinley, endlich sein Schaufelsystem aufzugeben und ohne Rücksicht auf die innerpolitischen Fragen die nötige Anzahl Freiwilliger zu den Fahnen zu rufen und unverzüglich nach Luzon zu senden. Auch sie sind dafür, einem anderen General den Oberbefehl zu übertragen, da Otis' blinder Optimismus und seine Zurückhaltung aller feinen eigenen Meldungen nicht entsprechenden Meldungen an die Blätter nicht länger geduldet werden könnten. Die Zeitungen bringen ausführliche Beschwerden ihrer Berichtstatter, wonach die Zensur nicht nur ihre Drathungen zurückhielt oder abänderte, sondern es ihnen auch unmöglich machte, wahrheitsgetreue Berichte brieflich zu senden; es sei ihnen zu wissen gethan worden, daß den offiziellen Meldungen zuwiderlaufende Berichte die Ausweisung ihrer Urheber zur Folge haben würden. Die „World“ zieht General Otis geradezu der Unehrlichkeit, planmäßigen Lügens und der Fälschung.

Aus dem Parlamente.

Kammer Sitzung vom 24. Juni.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 35 unter dem Voritze des Alterspräsidenten N. Economu eröffnet und die Herren M. Izvoranu, Anast. Simu, Ernst Cananan und Nae Coanda zu Sekretären proklamirt. Es werden hierauf durch das Loos die Distrikte in acht Sektionen getheilt, in welchen die Verifikation der Wahlen vorgenommen werden soll. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Senats Sitzung vom 24. Juni.

Die Sitzung wird um halb drei unter dem Voritze des Alterspräsidenten Stef. Greceanu eröffnet. Es wird das Namensverzeichnis sämtlicher gewählten Senatoren vorgelesen. Auf der Ministerbank die Minister General Lahovary und General Manu. Es werden durch das Loos die Distrikte in vier Sektionen getheilt, in welchen die Mandate der gewählten Senatoren verifizirt werden sollen. Dann wird die Sitzung aufgehoben.

Kammer Sitzung vom 25. Juni.

Die Sitzung wird um 1¹/₂ Uhr Nachmittags unter dem Voritze des Alterspräsidenten Nicu Economu eröffnet. Anwesend sind 110 Deputirte. Auf der Ministerbank die Minister G. Gr. Cantacuzino, N. Fleba, Ion Lahovary und E. Istrate. Nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung erklärt M. Marghiloman, daß die Validirung der Wahl des Herrn Dem. Apostolu in unregelmäßiger Weise geschehen sei. Nach kurzer Discussion wird das Protokoll votirt. Die Kammer validirt dann ohne Diskussion die Gewählten der Distrikte Buzeu, Lutova, Vaslui, Roman und Suceava. Bei der Validirung der Wahl im Distrikte Dimboviza ergreift Ionel Bratianu das Wort und legt gegen die Wahl im ersten Deputirtenkollegium dieses Distriktes Protest ein. Der Erwählte dieses Collegiums Herr Dimitropol replizirt, worauf die Validirung der Wahlen im Distrikte Dimboviza vorgenommen wird. Es werden dann die Validirungen der Erwählten der Distrikte Neamtz, Teleorman und Jalomiza ohne Discussion vorgenommen. Bei der Validirung der Wahlen von Gorj verlangt Ionel Bratianu die Einsetzung einer Enquete behufs Untersuchung angeblich vorgefallener Wahlmissbräuche. Der Antrag wird zurückgewiesen. Gegen die Wahl des Deputirten G. C. Strat in Bacau wird von 5 Deputirten Protest eingelegt, weil derselbe nicht das gesetzliche Alter habe. Die Discussion über diesen Protest wird auf Antrag des Deputirten Scorcescu vertagt. Es werden dann noch die Wahlen der Distrikte Batca, Romanay und Jassy validirt und um halb vier die Sitzung für 10 Minuten aufgehoben. Nach Wiedereröffnung der Sitzung werden die Wahlen der Distrikte Tecuciu, Dorohoiu und Ifov validirt. Dann wird die Sitzung für eine halbe Stunde suspendirt, damit die Deputirten sich über die Wahl des Bureau

Auf diesem Arbeitsfelde herrscht die fieberhafteste Thätigkeit; mächtige Sandsteinblöcke liegen einzeln oder in Massen umher, hier werden sie zersägt, dort vermessend und mit Hammer und Meißel bearbeitet, da durch Dampfkraft zu schwindelnder Höhe emporgewunden, Kohlenberge für die Maschinen thürmen sich zwischen Schutt- und Steinhügeln auf, grelle Pfiffe ertönen und Signale für die Arbeiter, „Achtung, Platz da!“ und eine ganze Müllwolke, mit feinem Steinregen vermischt, senkt sich herab, auf Schienen werden große Eisenbrücken hier- und dorthin dirigirt, die mittels ihrer eisernen Fangarme die Cyploenblöcke unspannen und nach einer anderen Stelle schaffen, von wo sie zu den schon fertigen Galerien hinaufgezogen werden. Noch steht an den Champs-Elysees die verstaubte Facade des ehemaligen Industriepalastes, in welchem Napoleon und Eugenie die Weltausstellung von 1867 eröffneten, aber ihre Tage sind gezählt, und von dem domartig geplanten Haupteingang nahe dem Concordeplatz wird man dann auf schattigen Alleen zu diesen weißen Palästen gelangen, welche die „Triumph-Avenue“ begrenzen, die direkt auf die Alexanderbrücke führt.

Wohin man auch die Schritte setzt, überall hat man die Empfindung des rastlosen Fortschreitens aller Arbeiten und ihrer planmäßigen Förderung von einem Mittelpunkt aus. Alfred Picard, der Hauptleiter des ungeheuren Ganzen, hat versprochen, daß die Ausstellung am Eröffnungstage fertig sein sollte, er ist der Mann, sein Wort zu halten, vorausgesetzt natürlich, daß nicht Störungen schwerwiegender Art eintreten. Und daß dies sich nicht ereignen möchte, muß man im Interesse des großen Friedenswerkes erhoffen, wird es doch die Völker näher zusammenbringen und wird gewiß aus diesem gemeinsamen Wettkampf auf arbeitsreichem Gebiet eine gute Saat erspießen!

einigen können. Um 4 Uhr 10 wird die Sitzung wieder eröffnet und die Wahl des Bureau mittels namentlichen Aufzählens vorgenommen. Zahl der votirenden 128, Stimmenthaltungen 4, Absolute Majorität 63 Stimmen. Herr C. Dlanescu wird mit 105 Stimmen zum Präsidenten gewählt, während Gegenkandidat Oberst Rosnovanu mit 20 St. in der Minorität bleibt. Herr Dlanescu dankt in warmen Worten für die ihm erwiesene Ehre, bittet die Kammer, die Regierung in der Durchführung der im Programme angefügten Reformen zu unterstützen und verlangt von der Kammer ein Votum für die Aufstellung der Büste Vascar Catargiu's im Innenraum des Sitzungssaales. Der Antrag des Präsidenten wird von der Kammer unter Beifallsrufen angenommen. Im Namen der Junimisten erklärt hierauf der Deputirte C. C. Arion sich der Ehrung des Andenkens des verstorbenen Staatsmannes anzuschließen. Zu Vizepräsidenten werden die Herrn M. Catargiu mit 107 St., Nicu Economu mit 107 St., Nicu Filipescu mit 106 Stimmen und Gh. Pana mit 103 St. gewählt.

Herr N. Economu dankt der Kammer für die ihm durch die Wahl erwiesene Ehre, worauf um 6 Uhr die Sitzung aufgehoben wird. Die nächste Sitzung wird für heute Montag Nachm. um 1 Uhr angekündigt.

Senats Sitzung vom 25. Juni.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags unter dem Voritze des Alterspräsidenten Stef. Greceanu eröffnet. Anwesend sind 82 Senatoren. Auf der Ministerbank die Minister General Lahovary, General Manu, Tafe Jonescu, Dr. Istruti und C. Dicescu. Die Protokolle der einzelnen Sektionen werden von den Berichtstattern vorgelesen und ohne Debatte votirt, worauf der Alterspräsident den Senat für konstituirt erklärt. Dann wird die Sitzung für 10 Minuten unterbrochen und nach Wiedereröffnung derselben die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Herr C. Boerescu wird mit 76 Stimmen gewählt; ferner erhielten Th. Rosetti 27 Stim. Ion Janov 1 Stim. Herr Boerescu zum Präsidenten proclamirt, besteigt die Tribüne, dem Senate für die ihm erwiesene Ehre dankend und verspricht, das Reglement unparteiisch zu handhaben. Dann wird die Wahl der vier Vizepräsidenten vorgenommen und die Herren Gr. Coganiceanu, Cantacuzino-Pascant, Sava Schomanescu und Dr. Severeanu zu Vizepräsidenten gewählt. Zu Sekretären werden die Herren N. Procopescu, Nicu Nanu, C. Savoiu, C. Stoinescu, Matei Millo, Gr. Soilav, Ion B. Sinescu und George Botez, zu Quästoren die Herren B. Millo, Col. Renty, Kapt. Lamotescu und Const. G. Ion gewählt. In die Kommission für die Beantwortung der Thronrede werden die Herren Gr. Coganiceanu, Gr. Tocilescu, C. Ghica-Deleanu, M. Cornea und Dr. Leonte gewählt. Um halb 6 wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 26. Juni 1899.

Tageskalender. Dienstag, 27. Juni. Prot. 7 Schläfe Rath. Labislans Griech.-ort. Prof. Amos
Sonnenaufgang 4.18, Sonnenuntergang 7.47.

Vom Hofe. S. I. J. der Kronprinz, welcher von Constanza nach Bukarest gekommen war, um der Eröffnung des Parlamentes beizuwohnen, ist noch am Sonnabend mittelst Spezialzuges nach Constanza zurückgekehrt.

Personalnachrichten. Der Präfect des Distriktes Olte Herr Colibascu ist in Bukarest eingetroffen und hat dem Minister des Innern seine Demission überreicht. — Der Finanzadministrator des Distriktes Blascha Herr Demetrescu ist zum Präfecten des Distriktes Olte ernannt worden. — Der Universitätsrat hat Herrn Michu Saulescu einstimmig zum Professor der Finanzwissenschaften an der juridischen Fakultät vorgeschlagen.

Die evangelischen Schulanstalten. Es ist uns von der Direktion der evangelischen Schulanstalten soeben der Bericht über das Schuljahr 1898—1899 zugegangen. Nach einer übersichtlichen Darstellung der allgemeinen Lehrverfassung in den Knaben- und Mädchenschulen entfällt der Bericht die Schulstatistik, der zufolge in den Knabenschulen noch Confessionen geschieden 319 evangelische, 64 rumänisch-orthodoxe, 147 römisch-katholische 106 mosaische, 1 confessionsloser, zusammen also 637 Schüler in den Listen geführt wurden. In den Mädchenschulen gestaltete sich der Schulbesuch folgendermaßen; 282 evangelische, 34 rumänisch-orthodoxe, 30 römisch-katholische, 52 mosaische, 1 confessionslose, zusammen also 492 Schülerinnen. Nach der Muttersprache ergibt die Gesamtzahl der Knaben- und Mädchenschulen folgendes Resultat: Deutsche 335, Rumänen 201, Ungarn 32, Böhmen 2, Polen 3, Franzosen und Spanier 17, Italiener 16, Slovenen 3, Griechen und Bulgaren 9, Engländer 5. Der wesentlichste Abschnitt handelt von der Entwicklung der Schulanstalten und da müssen wir vor Allem das stete Wachsen der Schülerzahl konstatieren. Im Jahre 1868/69 besuchten insgesamt 328 Knaben und Mädchen die Schulanstalten, während im abgelaufenem Jahre sich der Schülerbesuch auf 1056 stellt. Dieses auffallende Wachsen der Schülerzahl spricht am deutlichsten für den Werth der evangelischen Schulanstalten, zumal, wenn wir uns nach den oben angegebenen statistischen Daten vergegenwärtigen, daß ein großer Theil der Schüler fremden Confessionen angehört. Was die Realschule betrifft, weist der Verfasser des Berichtes nach, daß den Zöglingen nach Abschluß der 4. beziehungsweise der 5. Realklasse der Anschluß an eine Oberrealschule des Landes ermöglicht worden ist und zwar nach einem Erlasse des österreichischen Unterrichtsministeriums, am vortheilhaftesten an die Czernowitzer Oberrealschule, woraus der Bericht den logischen Schluß zieht, daß die Leistungen der Schüler unserer Schule gegenüber denjenigen in der Heimath keineswegs zurückstehen. Hinsichtlich der Knabenelementarschule ist zu bemerken, daß auch hier der Schulplan

den rumänischen Schulgesetzen angepaßt ist und darum der Uebertritt aus der evangel. in die rumän. eventuell aus der rumänischen in die evangelische ermöglicht ist. Für den guten Stand der Schule spricht am besten das Urtheil des Seminardirectors Borgovanu:

„Wer die deutsche Volksschule des großen Mittellandes kennt und die hiesige deutsche Schule mit jener vergleicht, wird zugestehen müssen, daß die letztere der erstere nicht zurücksteht.“

Was die Mädchenschulen anbelangt, so müssen wir ebenfalls die stetige Vervollkommnung derselben konstatieren die um so mehr lobend erwähnt werden muß, als auf die praktische Heranbildung unserer zukünftigen Hausfrauen durch einen eingehenden Unterricht in allen häuslichen Arbeiten ein besonderes Gewicht gelegt wird, wobei aber auch die wissenschaftliche Ausbildung mit den Erfordernissen unserer Zeit Schritt hält.

Der Bericht handelt nun des weiteren von der Geschichte der Anstalten, von den Sammlungen, Schenkungen und Stiftungen, den Bestimmungen, die an den Schulanstalten gesetzlich gelten und von den Bekanntmachungen betreffs des neuen Schuljahres 1899—1900.

Ferienunterricht. Herr Friedrich Salmen, Lehrer an der evangelischen Schule wird in seiner Wohnung Strada Luterana No. 12 während der Ferienzeit einen Privatkurs für solche Schüler, welchen eine Nachprüfung gestattet wurde oder welche eine Aufnahmeprüfung in irgend eine Klasse der Volksschule erstreben, eröffnen. Da Herr Salmen ein tüchtiger Schulmann ist, und das Honorar sehr gering bemessen ist, so machen wir die Eltern aller Kinder, die eines derartigen Nachhilfsunterrichtes bedürftig sind, auf diese Ferienkurse aufmerksam.

Der Bukarester Turnverein feiert am 2 Juli u. St. sein XXII. Stiftungsfest in seinen Vereinslocalitäten. Das äußerst gewählte Programm, welches wir weiter unten folgen lassen, so wie der alte Auf der gemüthlichen Unterhaltungen im Schooße des Turnvereines setzen gewiß eine rege Betheiligung voraus und versprechen uns abermals einen heitern Abend. Hier das Programm: I. Theil (Beginn Punkt 5 Uhr Nachmittags) 1. Eröffnungs-Concert. — 2. Aufmarsch der Turner. — 3. Ansprache des Präsidenten. — 4. Stabübungen, ausgeführt wiederholt und in geteilter Ordnung. — 5. Allgemeines Ringeturnen. — 6. Turnen einer Musterriege am Barren und Doppelbock. — 7. Rükturnen und Gesellschaftsspiele. — 8. Festakt und Begrüßung der Vertreter der geladenen Brudervereine. — II. Theil (Abends 9 Uhr) 9. Großer Fackelzug. — 10. Tanz.

Die Bukarester Schützengesellschaft. Gestern feierten die Mitglieder dieses vornehmen Vereins im Schützengarten die Wiederkehr des 37. Gründungstages der Gesellschaft. Schon in aller Frühe herrschte in den weitläufigen Räumen des Schützenhauses ein reges Leben, noch einige kleine Arrangements des Schützenkönigs Herrn D. Catargi vollendeten die geschmackvolle Dekorirung der Schießhalle und um punkt 9 Uhr begrüßte der Präsident Herr Cefianu die zahlreich erschienenen Mitglieder durch eine kurze Ansprache, worauf ein Kanonenschuß den Beginn des Schießens anzeigte. Unter den zahlreichen guten Schützen des Vereines entspann sich nun ein gewaltiges Ringen um Erlangung des Sieges, die Betheiligten gönnten sich nur eine kurze Mittagspause um dann dem Wettkampf mit noch größerem Eifer zu obliegen. Um vier Uhr nachmittags erschienen die ersten Damen und betheiligten sich sehr lebhaft am Konkurrenzschießen mit Flobergewehren. Schon gegen 6 Uhr war es infolge der außerordentlich günstigen Treffresultate auf den Scheiben unmöglich einen Erfolg mit 50 Punkten in 3 Schuß auf kleine und große Distanz zu erzielen. Die Betheiligung am Glasflugschießen und der beweglichen Hasenscheibe war besonders lebhaft. Gegen 7 Uhr wurde die Preisvertheilung durch den Präsidenten vorgenommen. Das Resultat war folgendes. Auf der großen Distanz 340 Meter; Gewehre jeden Systems erhielten die Herren Manicamide 56 Punkte, Cazes 56, Sieber 54, C. Florescu 52. Dieselbe Distanz, Schießen mit rumänischen Ordonanzgewehren; die Herrn Manicamide 57, Cazes 55, Sieber 49, Cefianu 48. Auf der kleinen Distanz 175 Meter; Manicamide 55, Catargi 54, Cazes 54, Kalerghi 53, C. Florescu 53, Prager 52. Revolver-schießen Distanz 50 Meter; Manicamide 53, C. Florescu 53, M. D. Florescu 51, Cefianu 47. Pistole: 25 Meter, Cefianu 59, C. Florescu 57, Sieber 54, Cazes 54. Beim Schießen auf Glasflugeln; C. Dimopol 9 Serien, Catargi 8, Cazes 7, Miculescu 6. Bewegliche Hasenscheibe Distanz 40 Meter; Catargi 10, N. Poenaru 8, Dimopol 7, Cazes 5. Zum Gelingen des Festes haben in erster Linie die Damen beigetragen. Es waren anwesend: Frau M. D. Catargi, Frau Roland, Frau Poenaru, Frau Calerghi, Frau Georgeghiu, Frau Cazes, Frau Tonolla, Frau Sieber, Frau Oppler, Frau Hardt, Frau Dombrowska, Fr. M. D. Catargi, Fr. Kessel. Beim Schießen mit dem Flobergewehr erhielten: Fr. N. Kalerghi 58 Punkte, Fr. Georgeghiu 57, Frau M. D. Catargi 42, Frau Dombrowska 40 Punkte. Nach der Preisvertheilung machte Herr Calerghi eine äußerst gut gelungene photographische Aufnahme, durch Zusammenstellung eines prächtigen Gruppenbildes der anwesenden Herren und Damen womit auch für die bildliche Erinnerung des gefrigen Tages bestens gesorgt ist. Ein solennes Bankett folgte hierauf, bei welchem die Gemüthlichkeit so recht zu Hause war, daß ein stiller Beobachter gemeint hätte, hier feiere eine größere Familie ein intimes Freudenfest. Der übliche Champagner, ich glaube es war die beste Marke Bonmerys, hatte dann die Looste zur Folge. Der Präsident des Vereines Herr Cefianu als erster Redner forderte die Anwesen auf, ein Glas auf das geliebte Herrscherhaus zu leeren. Es toastirten hierauf die Herren Florescu, Calerghi, Manicamide, Poenaru, Catargi, Roland und Hauptmann Miculescu. Eine schneidige Tanzunterhaltung beschloß das

äußerst animirte Fest, welches bei allen Anwesenden noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Vom Bukarester Conservatorium. Gestern fand im Athenäum die Prüfung der Conservatorium-Schülerinnen der 8. Klasse für Piano statt. Den ersten Preis erhielt Frl. Friederike Hilberger, welche beim Vortrage mehrerer Musikstücke Proben ungewöhnlicher Begabung und Ausbildung an den Tag legte. Frl. Hilberger wurde von der Prüfungscommission in warmer Weise beglückwünscht und von dem anwesenden Publikum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Das Arbeitsprogramm des Parlaments in der gegenwärtigen außerordentlichen Parlamentsession wird officiösen Mittheilungen zufolge folgendes sein: Der Do m ä n e n m i n i s t e r wird einen Kredit von 1 Million Frs. für die Unterstützung der nothleidenden Bauern mit Nahrung und Viehfutter verlangen. Der M i n i s t e r d e s I n n e r n wird ein Gesetzprojekt für die Wiederherstellung der alten Organisation der Ruralgendarmarie einbringen. Der M i n i s t e r d e s A u ß e r n wird den bereits vom frühern Senate votirten Handelsvertrag mit Holland der Kammer vorlegen. Der D o m ä n e n m i n i s t e r wird ein Projekt einbringen, durch welches den Pächtern des Staates die Zahlung der Pachtzinsen erleichtert wird. Der M i n i s t e r d e s I n n e r n wird die Kredite vorlegen, welche die Distriktsräthe für die Unterstützung der Bauern votiren werden. Sofort nach Votirung dieser Projekte wird die außerordentliche Session geschlossen werden. Die Schließung dürfte zwischen dem 2. und 7. Juli erfolgen.

Gemeinderathswahlen. Vorgestern fanden im zweiten Communal-Collegium von Verlad Botoschani und Galag die Wahlen statt. Im Nachfolgenden das Resultat: Verlad. C. W. 673, Zahl der Votirenden 463, Annullirte Stimmen 61. Gew. wurden die conservativen Candidaten mit 412 St. die Oppos. enth. f. d. Abst. — Botoschani. C. W. 546, Z. d. B. 397. A. St. 15. Gew. wurden die conf. Cand. mit 332 St.; die Oppos. enth. f. d. Abst. — Galag. C. W. 1113, Z. d. B. 533, A. B. 17. Die Conf. wurden mit sämmtl. abgeg. Stimmen gewählt. — Bei den in Ploiesti und Pitesti vorgenommenen Wahlen im ersten Communalcollegium wurden ebenfalls die conservativen Kandidaten gewählt.

Vom Bukarester Nationaltheater. Herr M. Polizumischneft hat von seiner Stelle als Subdirektor des Nationaltheaters demissionirt. — Auf Grund der ihm von den Sängern des Nationaltheaters eingereichten Denkschrift hat der Unterrichtsminister die Trennung des Theaters von der „dramatischen Gesellschaft“ beschlossen. Die Oper wird ihren eigenen Direktor bekommen.

Land für die Bauern. Bei folgenden Gemeinden sind Pläne für den Verkauf von Staatsgütern in Losen an die Bauern aufgelegt worden: Gemeinde Copoiu des Distriktes Jassy Pläne von 126 Losen der Staatsdomäne Carligu; Gemeinde Barasti des Distriktes Jalomiza Pläne von 262 Losen der Staatsdomänen Barasti, Ulmu und Cotroceanca, bei der Gemeinde Grindu im Distrikte Jalomiza Pläne für den Verkauf von 134 Losen der Domänen Rogozul und Fundu-Graina.

Mehrere Bauern aus den Gemeinden Progresul und Cagelu des Distriktes Ilfov sind heute in der Hauptstadt eingetroffen, um den Minister des Innern um seine Intervention zu bitten, da der Pächter dieser beiden Güter sie zur Frohnarbeit zwingen.

Zur Bauernrevolte in Slatina. Der Untersuchungsrichter Alexandrescu hat sich am Samstag ins Filantropiehospital begeben, woselbst er mit Bogdan ein Verhör vornahm. Bogdan erklärte, man könne ihn keineswegs für die Erhebung der Bauern verantwortlich machen. „Ich habe bloß, so sagte Bogdan, wie es alle Candidaten thun, für meine Candidatur gearbeitet und Versprechungen gemacht, für deren Erfüllung ich mich bemüht hätte, wenn ich gewählt worden wäre. Ich habe indessen niemals die Bauern aufgestachel, sich zu erheben.“ Und als Zeugen für seine Behauptung führt er Herrn Const. Lahovary an, der ihn in alle Dörfer begleitet habe. Diese Aussage Bogdan's trägt aber den Stempel der Unwahrheit an sich, da Herr Const. Lahovary öffentlich erklärt hat, er sei während der ganzen Wahlcampagne überhaupt nicht mit Bogdan zusammengekommen.

Auf die Frage des Untersuchungsrichters nach den Ursachen des Bauernaufstandes sagte Bogdan, seiner Ansicht nach sei die Aufschubung der Enquete an dem ganzen Unheil schuld gewesen. Wenn diese Enquete an dem festgesetzten Tage stattgefunden hätte, so wäre gar nichts passiert. Die Verschiebung der Enquete sei von den Bauern, welche darin eine böse Absicht sahen, übel aufgenommen worden. Bogdan fügte noch hinzu, er habe dem Präfecten von Olte gefagt, er möge ihn rufen, wenn es nöthig wäre die Bauern zu beruhigen, wenn der Präfect ihn nicht gerufen habe, so könne man doch ihm keinen Vorwurf daraus machen.

Die vom Generalsekretär des Ministeriums des Innern Herrn Kenigescu vorgenommene Enquete hat ergeben, daß in Slatina thatsächlich die gesetzlich vorgeschriebenen Sommationen nicht gemacht wurden. Den Generalprocurator rüfft aber hiebei keine Schuld, da die Soldaten, wie das Reglement es vorschreibt, nachdem sie von den Bauern thätlich angegriffen worden waren, von ihrer Waffe Gebrauch machten. Der Generalprocurator ertheilte dann Befehl zum Einstellen des Feuers.

Mahregeln gegen die Pest. In Folge der fortwährenden Ausdehnung der Pest in Indien haben die Dampfer des rumänischen maritimen Dienstes Befehl erhalten, keine aus Indien, Persien, dem Persischen Golf, der Asiatischen Türkei und Egypten kommende Ware an Bord zu nehmen.

Ein verunglückter Journalist. Herr Paul Scorbeanu ein alter und wohl angesehener Journalist, war letzten Samstag das Opfer eines höchst bedauerlichen Unfalls. Herr Scorbeanu hat nämlich einen großen Hund, welchen

er im Hofe seines Hauses angefettet hält, als er dem Hunde am Samstag früh das Fressen hintreiben wollte, glitt er aus. Der Hund hiedurch erschreckt fiel über ihn her und zerfleischte ihm das ganze Gesicht, Herr Scorbeanu mußte in beklagenswerthem Zustande ins Spital transportirt werden.

Polizeiliche Verfügungen. Der hauptstädtische Polizeipräfect General Algiu hat einen Erlaß veröffentlicht, durch welchen die bisher von den Kaufleuten beliebte Aufstellung von Fässern, Kisten u. auf der Straße verboten wird. Ueberdies wird den Reitern und Bicyclisten der Verkehr auf den Trottoirs aufs Strengste untersagt. — Eine zweite Ordonanz des Präfecten kündigt an, daß alle in den Straßen der Hauptstadt, in den Birja's oder bei wagabondirenden Individuen gefundenen Wertgegenstände auf der Polizei aufbewahrt und in ein eigenes Register eingetragen werden sollen. Die Verlustträger, welche wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangen wollen, mögen also stets bei der Polizeidirektion reklamiren, welche überdies die Verfügung getroffen hat, die gefundenen Gegenstände in den Blättern anzuzeigen.

Ein neuer Fall Anna Simon! Die gestern eingetroffene Nummer des in Sofia erscheinenden Blattes „Le Courrier des Balcan“ enthält nachfolgendes Notiz: „Im Monate August 1895 verschwand die schöne aus Biogradit gebürtige Nicoletta Danailoff spurlos aus Lompalantia. Bis zu jenem Zeitpunkte war Nicoletta Dienstmagd beim Beamten G . . . ff, und eines schönen Morgens im August 1895 war sie, niemand wußte wie und wohin, verschwunden. Der Beamte behauptet, sie sei nach Bukarest abgereist. Ihre Eltern suchen sie seit ihrem Verschwinden fortwährend, aber vergebens. Es würde nicht schaden, wenn die Behörden sich mit dieser Affaire befassen würden.“

Revolverhelden. Mehrere betrunkene Individuen haben heute Nachts in der Calea Rahovei in der Nähe der Barriere Furcht und Schrecken verbreitet. Die Kerle waren mit Revolvern bewaffnet und schossen aus reinem Muthwillen auf die Passanten, von denen Mehrere nicht unerheblich verletzt wurden. So erhielt der Oltener Titu Constantin eine schwere Schußwunde an der Stirne, Stefan Dumitru eine Wunde am linken Ohre und am rechten Fuße und Gheorghe Scarlat eine Wunde an der Nase. Die erschreckten Bewohner avisirten die Polizei, welcher es endlich gelang, die Ruhe wieder herzustellen und einen der Trunkenbolde, einen Italiener festzunehmen.

Eine Negäre. Die in der Gemeinde Elisabeta Doamna in der Nähe von Roman wohnhafte Maria Neagu war mit ihrem Gatten Gheorghe wegen einer Geldsumme in Streit gerathen, die derselbe ihrer Ansicht nach mit einer andern Frau ausgegeben hatte. Um sich an in ihrem Manne zu rächen, tödtete sie ihn während des Schlafes durch zwei Arthiebe über den Kopf und versuchte dann mit Hilfe ihrer Schwester die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Zu diesem Zwecke gaben die beiden Weiber dem Leichnam im Hofe des Hauses Feuer, und warfen die Asche des Verbrannten außerhalb des Dorfes in den Bach. Die Behörden indessen bemerkten bald den Abgang des Gheorghe, und die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung des Verbrechens.

Eine Kindesmörderin. Ende der vorigen Woche kam vor dem Tribunale in Verlad der Prozeß der Anna Moscovitz wegen Kindesmordes zur Verhandlung. Die Angeklagte, ein Mädchen von kaum 17 Jahren, welches aus Galizien stammt, spricht sehr schlecht Rumänisch. Im vorigen Jahre stand sie bei einem Bäcker Namens Aron in Dienst, und es entspann sich zwischen ihr und dem Sohne ihres Dienstherrn ein Verhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb. Als sie ihren Zustand nicht mehr verheimlichen konnte, reiste sie nach Bukarest, wo sie im Spitale „Maternitatea“ Aufnahme fand und einem gesunden Knäblein das Leben gab. Mitte des Monats März kam sie nach Verlad zurück und bat den Sohn des Bäckers, sich des Kindes, seines Kindes, anzunehmen. Der junge Mensch aber läugnete die Vaterschaft entschieden ab und schickte sie ihres Weges. In ihrer Verzweiflung und aus Furcht mit ihrem Kinde auf dem Arme auf der Straße Hungers zu sterben, beschloß sie, sich der Frucht ihrer sündigen Liebe zu entledigen und warf das Kind während der Nacht in einen Brunnen neben der Feuerwehrtasche. Dann lief sie voller Entsetzen über das begangene Verbrechen wie eine Wahnsinnige davon. Ihr verstärktes Wesen fiel einem ihr begegnenden Stadtfergenten auf, der sie auf die Polizeisektion führte, woselbst sie nach kurzem Längnen Alles gestand. Das unglückliche Mädchen wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Zum Betrüge im Bankhause Jeschek et Cie. Bekanntlich ist ein gewisser Josef C o h n e r, der am 18. Mai aus Bukarest verschwunden ist, dringend verdächtig, an den in Bankhause Jeschek et Cie. in Braila verübten Checkfälschungen in der Höhe von 300,000.—Francs theilhaftig zu sein. Es ist nun gelungen, dieses Individuums habhaft zu werden. Seine Verhaftung erfolgte in F r e i b u r g (Breisgau), nachdem seine Spur in Frankfurt a. M. aufgefunden und mit Erfolg bis nach Freiburg verfolgt worden war. Cohner befand sich im Augenblicke seiner Verhaftung in einem desolaten Zustande. Seine Kleider waren ganz defekt. Er kam nach Freiburg ohne irgend ein Gepäckstück und ohne Geld. Bei seiner Vernehmung behauptete er, an den Fälschungen absolut nicht theilgenommen zu haben, weigerte sich jedoch auch anzugeben, wo er sich in der kritischen Zeit vom 19. Mai bis 4. Juni aufgehalten habe. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Cohner mit jenem Individuum gleichen Namens identisch ist, dessen Photographie im Verbrecheralbum der Wiener Polizeidirektion figurirt, und der in der österreichischen Strafanstalt S t e i n e eine Kerkerstrafe abzuhängen hatte. Die Verfolgung dieser Angelegenheit hat die Wiener Polizei mit aller Energie in die Hand genommen.

Ein Schwindler. Vor einigen Tagen war in den Zeitungen und an den Straßenecken der Hauptstadt das Konzert des berühmten französischen Volksängers und Kom-

ponisten Paul Delwet im Etablissement Hugo auf der Chaussee angekündigt worden. Das Publikum war äußerst zahlreich erschienen. Nach dem dritten Biede indessen wurde von zahlreichen Gästen, welche den beliebten Sänger aus Paris kennen, konstatiert, daß das nicht der echte Delwet sei sondern ein Schwindler, namens Fernand de Caigny, welcher sich fälschlich den Namen Delwet's beigelegt hatte. Es entstand ein ungeheurer Skandal, und der Impresario sah sich schließlich genöthigt, dem Publikum das Entree zurückzugeben und auf die Abhaltung des Konzertes zu verzichten.

Der Massenmörder von Bukarest. Die Verdachtsmomente gegen den verhafteten Carciuniar Ion Cristea häufen sich immer mehr. Von ihm hat Pipa das Lesacheur-Gewehr gekauft, und der Carciuniar hat, obwohl später soviel von diesem Gewehre die Rede war, es nicht für angezeigt gehalten, von dem Verkaufe desselben etwas zu erwähnen. Cristea stand ferner mit dem Pipa in freundschaftlichster Beziehung und nahm von demselben nach Aussage eines bei ihm bediensteten Burschen oftmals versiegelte Pakette in Empfang. Bei Vornahme der Haus-suchung wurden in seiner Wohnung eine Menge von Uhren und Juwelen von verdächtiger Provenienz vorgefunden, welche darauf schließen lassen, daß Cristea das Fehlgewerbe in ausgedehntem Maße betrieb. So ließe es sich auch erklären, wie Cristea, der vor fünf Jahren nichts als eine Bretterbude besaß, in welcher er Brot verkaufte, heute zwei Geschäfte hat, die zusammen nahezu 100.000 Frs. werth sind und überdies noch über erhebliche Summen in baren Gelde verfügt. Aus dem Verkaufe in seinem kleinen dunklen Geschäftslokale dürfte Cristea kaum in so kurzer Zeit ein so großes Vermögen sich erworben haben. Verdächtig erscheint ferner, daß die Frau des Cristea von ihrem gerichtlich versiegelten Wohnzimer die Siegel herabreisen ließ und sich dann längere Zeit in dem Zimmer zu thun machte, aus welchem sie wahrscheinlich Gegenstände, die als belastendes Material hätten dienen können entfernt hat. Die Frau wurde verhaftet und bereits mehreren Verhören unterzogen.

Bei der in der Wohnung des Busenfreundes und Komplizen Pipas' Costica Ciocan vorgenommenen Haus-suchung wurde, wie schon gemeldet, ein großer Koffer vorgefunden, welchen, wie Ciocan sagt, ein Unbekannter dafelbst zurückgelassen hat. Dieser Unbekannte hat sich bis jetzt nicht gemeldet, und die Polizei hat sich um ihn auch absolut nicht gekümmert. Vielleicht wäre da eine werthvolle Spur zu verfolgen.

Zur Sommersaison empfehlen die S c h u h f a b r i k e n D. S. Pollak & Co. Str. Carol Nr. 25, und Calea Victoriei vis-à-vis dem königl. Palais und Filialen: Ploesti, Jassy, Galag, Braila und Focschani Spezialitäten in farbigen, Schuhwaren und Bicyclschuhe. Fire Preise.

Auswärtige Neuigkeiten.

Deutschamerikaner gegen England.

D e t r o i t, 23. Juni. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von dreitausend Deutsch-Amerikanern beschloß eine Resolution, in welcher politische Bündnisse jeder Art zwischen England und Amerika energig bekämpft werden und gegen die Bezeichnung der Amerikaner als Angelsachsen protestirt wird.

Sozialisten in Belgien.

B r ü s s e l, 24. Juni. Die Sozialistische Partei beschloß eine neue allgemeine Arbeitseinstellung, sowie eine revolutionäre Bewegung mit den 33 sozialistischen Abgeordneten an der Spitze, weil die Regierung die klerikale Wahlreform durchzupeitschen entschlossen ist. Die Regierung trifft umfassende Vorkehrungen. Die Garnison wurde verstärkt.

B r ü s s e l, 24. Juni. Die Lage ist in Folge der Haltung der Sozialisten sehr bedenklich. Die Regierung hat die tägliche Konfignirung der Polizei und Bürgergarde angeordnet.

Die Revision des Dreyfusprozesses.

P a r i s, 24. Juni. Quenay de Beaurepaire kündigt im „Echo de Paris“ an, daß er dem Kriegsgerichte in Rennes zwei Zeugenaussagen unterbreiten werde, welche die Schuld Dreyfus' bekräftigen. Die Eigenschaft der Zeugen werde jede Diskussion unmöglich machen.

P a r i s, 24. Juni. Die bevorstehende glatte Liquidation der Affaire Dreyfus, nämlich die voraussichtliche Verabschiedung von Boisdeffre, Gonse und Pellieux, paßt Esterhazy offenbar nicht in dem Kram. Er droht, jene Papiere, welche er seine „Kaisergarde“ nennt und die sich im Besitze seiner Advokaten befinden, zu veröffentlichen; zu diesem Behufe will er die Advokaten auf die richtige Herausgabe dieser Papiere klagen.

P a r i s, 24. Juni. Die Ankunft Dreyfus' dürfte kaum vor Montag erfolgen. Man schließt dies daraus, daß sich der Direktor der Staatspolizei am Sonntag nach Rennes begibt. Die Polizei in Rennes überwacht alle neuankommenden Fremden. Mme. Godard, die Frau Dreyfus' ihr Haus angeboten, ist eine siebzehnjährige reiche Holz-händlerwitwe, die vor mehreren Jahren vom katholischen zum evangelischen Glauben übergetreten ist.

B e r l i n, 24. Juni. Man ist hier über die Ernennung Gallifets zum Kriegsminister sehr überrascht und glaubt, derselbe werde gewiß mit starker, rücksichtsloser Hand gegen diejenigen Offiziere vorgehen, die in Tagesbefehlen und sonstigen Kundgebungen mehr als eine eigenartige Auffassung von Pflicht und Disziplin bekundeten. Es wird daran erinnert, daß Gallifet schon zur Zeit des Boulaugismus als Kriegsminister in Aussicht genommen war. Die Nachricht von der Ernennung Gallifet's veranlaßte damals die Flucht Boulanger's nach Belgien.

Wenn die Rosen blühen.

Skizze von A. Fr.

Als Hedwig Sarfo durch einige „liebe Freundinnen“ erfuhr, daß ihr Mann, der Dichter Fritz Sarfo, ihr nicht die Treue hielt, sondern sich mit einer Schauspielerin dritten Ranges eingelassen hatte, da war es ein harter Schlag für sie. Nun aber, nachdem die erste Erregung vorüber, beherrschte sie nur der Wunsch, den Skandal einer Scheidung zu vermeiden, und er bestimmte sie dazu, trotz aller Bitten um Verzeihung, welche Fritz an sie richtete, zu ihrer Mutter überzusiedeln.

Vor allen Dingen wollte Hedwig alles thun, um ihre Privatangelegenheiten nicht von dem großen Bekanntenkreis durchgehelt zu sehen, wie das besonders dann der Fall ist, wenn die betreffende Persönlichkeit sich aus der großen Menge durch Rangstellung oder Talent abhebt. Im innersten Herzen war auch trotz der Kränkung, die ihr widerfahren, die Liebe zum Gatten noch geblieben, und sie dachte: Warum soll man den Menschen zeigen, daß ihr Dichter, der ihnen so sympathisch ist, dessen Talent von allen bewundert wird, dessen Gedichte in aller Mund sind, nur ein schwacher und fehlerhafter Mensch ist, wie alle andern, . . . wozu den lieben „Kollegen“ die Gelegenheit geben, mit ihren Glossen über ihre sprichwörtlich gewesene, glückliche Ehe her zu ziehen? . . . Hatten sie nicht genug davon in den Zeitungen geschrieben, und würden sie sich nun eine so günstige Gelegenheit entgehen lassen? Nein, sicherlich nicht! Um jeden Preis mußte der Name des Dichters, unantastbar der Deffentlichkeit gegenüber, weit über alle Alltäglichkeit erhaben dastehen: Das hatte die in ihrer Frauenwürde Gefränkte sich als Richtschnur ihres Handelns gesetzt.

Fritz Sarfo that alles, um die Gattin zur Rückkehr zu bestimmen. Vergebliches Bemühen! Hedwig blieb unbittlich bei ihrem einmal gefaßten Entschluß: ganz verzweifelt vertiefte sich der Dichterin seine Arbeiten, und suchte Diejenige zu vergessen, welche, das mußte er wohl, die Muse seiner schönsten Schöpfungen gewesen war.

Er bemohnte in Lichterfelde ein kleines Haus, das rings von Gärten umgeben war. Eines Morgens, es war ein schöner Junitag, saß Fritz schon in frühester Morgenstunde über seiner Arbeit: von seinem Platz aus sah er die großen Kastanienbäume, unter deren Schatten Hedwig sonst gern mit ihrer Handarbeit gesessen, und von wo aus sie ihrem Dichter so oft freundlich zugelächelt, ihm so manchen Handkuß zugeworfen hatte.

Fritz hatte die Feder aus der Hand gelegt; eine Fluth von Erinnerungen überkam ihn. . . . da fiel sein Auge zufällig auf den Kalender . . . der 22. Juni! Der Dichter fuhr zusammen. . . . das Datum rief ihm einen der glücklichsten Tage der Vergangenheit zurück.

Ein 22. Juni war es gewesen — drei Jahre lagen dazwischen — wenige nur nach ihrer Hochzeit, da hatte er mit seiner Hedwig einen Ausflug gemacht. Oh, wie genau er alles wußte! Hedwig trug einen kleinen Matrosenhut, der ihr engstückend stand, und die Vorübergehenden sahen dem hübschen, jungen Paar, das so gut zusammen paßte, voll Bewunderung nach. Er, groß und schlank, sie zierlich, grazios, und beide so glückstrahlend.

Sie hatten den ersten Zug benutzt, der gerade abging und waren in Potsdam ausgestiegen. Dann hatten sie in einem kleinen Restaurant gefrühstückt. . . . in einer altmodischen Laube war es gewesen. Nach der Mahlzeit waren sie fortgewandert, Arm in Arm nach Charlottenhof zu, das wie ein großen Rosengarten da lag. Und da

Hedwig in helles Entzücken über die Blumenpracht gerathen war, da hatte er bei einem Gärtner einen großen Strauß herrlicher, frischer Rosen schneiden lassen. Leider hatte sich der Himmel dann bewölkt; große, schwarze Wolken waren am Horizont aufgezo-gen, sie hatten umkehren und in dem Restaurant Schutz suchen müssen. Dort hatten sie sich im Garten in eine Laube gesetzt und waren den ganzen Nachmittag dort geblieben. . . . rasch genug war ihnen die Zeit, trotz des monotonen Geräusches, das die Regentropfen auf dem Dach der Laube vollführten, vergangen. Sie hatten doch fast schweigend, Hand in Hand, zusammenge-gesessen. Und dann waren sie Abends nach Lichterfelde zu-rückgefahren, Hedwig mit einem großen Rosenstrauß, an dem die hellen Regentropfen wie Perlen geschimmert hat-ten. Fritz erinnerte sich jetzt ganz genau, daß sie den Strauß damals in sein Arbeitszimmer gestellt, und daß er sich noch tagelang an dem Duft erfreut hatte.

Und während der Dichter an all das dachte, traten ihm die Thränen in die Augen. . . . vorbei war das alles! Hedwig würde ihm den Fehler, für den er schon so schwer gebüßt, nie verzeihen! Pötzlich wie von einer Eingebung getrieben, sprang er auf. Der heiße Wunsch überkam ihn, den kleinen Garten bei Potsdam wiederzusehen und dort allein noch einmal die schönen Stunden zu durch-leben, die ihm so in der Erinnerung geblieben!

„Potsdam“ riefen die Schaffner. „Sarfo verließ den Zug. In tiefem Sinnen schritt er den Weg dahin, in der Richtung auf das Wirthshaus zu, welches er in der Entfernung schon erkannte. In Gedanken und Träumen verloren, ging er vorwärts und ein Gefühl grenzenloser Traurigkeit überkam ihn hier, wo alles von unwiederbringlich verlorenem Glück sprach.

Da plötzlich fuhr er zusammen. Vielleicht 100 Schritt vor ihm schritt eine Frau in dunkler Kleidung, die einen großen Rosenstrauß trug, auf das Wirthshaus zu. . . . Fritz blieb stehen. . . . seine Schläfen pochten. . . . war es Einbildung? Aber nein, die Frau, wie sie da so vor ihm ging in dem hellen, blendenden Sonnenschein, glich Hedwig. Das war ihre Kopfhaltung, ihr grazioser, wiegender Gang. Der Dichter ging schneller vorwärts und holte die Frau vor sich in dem Moment ein, als sie die Gartenpforte öffnen wollte.

„Hedwig!“

„Fritz!“ kam es zu gleicher Zeit. Da standen die Beiden sich gegenüber, er, in einer Erregung, der er nicht Herr werden konnte, sie ihn mit ihren schönen, dunklen Augen ernst ansehend.

„Oh!“ begann er, „das ist ein höherer Wille, der mich hierhergeführt hat! Ich war mit der Absicht gekom-men, um das Fleckchen Erde wiederzusehen, auf dem wir so glücklich zusammen waren! Es fehlte nur mein Schutz-engel, nur die Frau, welche die Seele meines jetzt verö-deten Heims gemessen! Ich danke Gott, der mir diesen Mo-ment des Glücks gewährt; er weiß, was ich seit dem un-feligen Tage gelitten hab.“

Er hatte den Arm um Hedwig geschlungen, und mit sanfter Gewalt zog er sie mit sich in die Laube. . . . dann wies er mit dem Finger auf eine Schwalbe, die einen Strohhalm im Schnabel, durch den blauen Azur da-hergeschwirrt kam, um unter das überhängende Dach des Hauses zu schlüpfen, und sagte: „Sieh, die Schwalben kehren in ihr altes Heim zurück! Willst Du es ihnen nicht nachthun? Gestehe es! Unsere Liebe ist nicht todt! Du bist auch nur hierhergekommen, weil Dich die Erinnerung daran gepackt hat! Und darum trägst Du den Rosenstrauß Hedwig, sag mir daß ich recht habe! Sag mir, daß

Sie spricht das weich; mit einem feuchten Schimmer in den Augen.

„Du willst Dein Kind geliebt haben? Und der Gedanke daran hat Dich nicht zurückgehalten, Ehre und Pfliht zu vergessen? Von der Seite jenes Mannes kommend, bist Du vielleicht an sein Bett getreten! — Du, Du hast keine Mutterrechte mehr.“

„Ach!“ sagt sie, „was weißt Du — mit Deinen Conden und Lupen kannst Du ein Herz doch nicht erforschen. Und Doda ist mehr mein, — nein Dein — ja, in jeder Faser — ich —“

Beinah triumphirend, stößt sie das hervor, als läge etwas wie eine Rachebrodung darin.

„Daß sie nicht wird, wie Du soll mein einziges Be-streben sein! erwidert Reifenstein.

„Wenn's in Deiner Macht liegt, Sinn und Anlagen umzuformen“, sagt sie zwischen den Zähnen hindurch. „Hast Du's bei mir gekonnt? Beengt und geknechtet hast Du mich genug —“

Die Hausthür wird geräuschvoll aufgerissen. Minni kennt diesen kurzen Stoß und den festen Schritt.

„Der Vater!“

„Kommt der?“ — Ihr forschender Blick streift ihn, als er eintritt. „Nein, er sieht harmlos, vergnügt aus wie immer, und der ist kein Mensch, der sich zwingen und ver-stellen kann, der seine Mienen in der Gewalt hat, wie jener Andere.“

Major von Lobsky küßt der Tochter die Stirn.

„Morgen, Kleine! Siehst prächtig aus! Du zuhause Reifenstein? Ja ganz verwunderlich, absonderlich. Geh's Geschäft nicht gut? Hast Du Ferien? Muß bei dem Do-toriren auch mal stille Zeit sein, was?“

„Wir sind im Begriff — nämlich eine Berufsreise in die Nähe Tonis veranlaßt mich, Minni mitzunehmen — Gelegenheit, daß sich die Schwestern wiedersehen.“

„Sieh' da, sieh' da! Unsere dicke, kleine Toni. Meiner guten Seligen ihr Nesthäkchen — ja.“

Der alte Herr lacht vergnüglich. „Brachtwetter, so recht reiseverlockend. Aber ich setze mich nun mal nicht mehr gerne auf die Eisenbahn — mein Schloßgarten läßt

Du mir verzeihen willst, und daß mit Dir in mein Haus wieder die Sonne einziehen soll!“

Sie sah ihn an, lange mit innigem Blick, bewegt von seinen flehenden, bittenden Worten. Dann sagte sie mit leisem Lächeln: „Fritz, Du bist ein berühmter Dichter; aber die Herzen der Menschen kennst Du doch noch nicht ganz genau. . . . für mich soll ich die Rosen hier ge-wollt haben? . . . für mich? . . . nein, sie waren von Anfang an für Dich bestimmt. . . . ich wußte, daß Du kommen würdest. . . . Ich wollte sie bereit halten. . . . und nun können wir sie zusammen heut Abend heimtragen!“

Bunte Chronik.

Monarchen und Erwerbsarbeit. Vielleicht ist es für die Fürstlichkeiten Europas eine angenehme Genugthuung zu wissen, daß sie, falls eine unglückliche Fügung sie ihrer Stellung und ihrer Einkünfte berauben sollte, vermöge ihrer persönlichen Fähigkeiten instände wären, sich ein auskömmliches Leben zu sichern. In der That zeigen alle gekrönten Häupter der europäischen Staaten eine mehr oder minder ausgesprochene Neigung und Begabung für die eine oder die andere Profession, die im Notfall zu einer ausreichenden Erwerbsquelle für sie werden könnte. Da ist in erster Linie die Königin von Rumänien zu nennen, Carmen Sylva ist eine so bekannte und beliebte Schriftstellerin, daß sie von ihren Honoraren einen gut bürgerlichen, komfortablen Haushalt bestreiten könnte. Daß sie auch Handfertigkeit be-sitzt und sich schließlich auch auf ihrer Hände Arbeit ver-lassen könnte, hat sie kürzlich auf der Puppen-Ausstellung bewiesen. Eine befähigte Schriftstellerin ist gleichfalls die Großfürstin Sergius von Rußland, die älteste Schwester der Zarin. Sie hat unter dem Pseudonym Ary Geilaw, verschiedene ansprechende Bücher geschrieben. Außerdem ist sie eine vorzügliche Schauspielerin, die sich bei jeder in den Hofkreisen veranstalteten Liebhaberaufführung am meisten aus-zeichnet.

Königin Margherita von Italien ist eine Sprachge-lehrte und besitzt umfassende Kenntnisse der Weltliteratur, die Königin von Portugal dagegen hat sich der medizinischen Fakultät zugewandt und übt ihre Kunst — wie Herzog Theodor von Bayern, der bekannte Augenarzt — zum besten der Armen mit großem Erfolge aus. Die Kaiserin Friedrich ist vielseitig begabt. Sie treibt Musik, malt und ist auch eine geschickte Bildhauerin. Außerdem hat sie viel Interesse für den Gartenbau und versteht besonders von der Rosen- und Orchideenkultur mehr wie die meisten Gärtner. Die Kaiserin Eugenie, einst in allen Modefragen der weiblichen Toilette maßgebend, könnte ein Modema-gazin für die Damen, und der Prinz von Wales ein solches für die Herrenwelt der oberen Zehntausend leiten. — Der Zar von Rußland könnte einen vortrefflichen Opernsänger abgeben, er soll eine ausgezeichnete Tenorstimme besitzen. König Leopold von Belgien und König Georg von Grie-chenland sind beide tüchtige Geschäftsleute. Besonders der König der Belgier ist ein geborener Finanzmann; durch eine geschickte Aktion mit Suezkanal-Aktien soll er einmal 80 Millionen Mark verdient haben. Daß schließlich Kaiser Wilhelm sehr vielseitig veranlagt und besonders auf den verschiedensten Gebieten der Kunst bewandert ist, ist all-bekannt.

Eine merkwürdige Auktion. Eine hübsche Scene spielte sich kürzlich in einem Hause der Wallenfischstraße in Wien ab. Dort sollten die bei einer armen Frau ge-pfändeten Möbel — nach österreichischem Brauch in der Wohnung der Gepfändeten — verauktionirt werden. Dazu fanden sich etwa dreißig Kauflustige in der Wohnung der

nicht los. Aber der Johannes, immer aufmerksam. Das hat er nun noch nebenher im Kopf.“ Er wirft sich in einen Sessel, der leise kracht. „Hübsch, gestern Abend, nur 'n Bißchen zu viel des Guten gethan. Deine Weine sind besser als die aus dem Schloßkeller. Wahrhaftig! Habe eben Ammer getroffen — der rennt umher wegen —“ Sein scharfer Blick hat drüben im Spiegel entdeckt, daß seine Cravatte nicht ganz correct sitzt. — „Du erlaubst“, wendet er sich höflich zu seiner Tochter, „und dann steht er vor dem Glas und ordnet sie.“ „Ja, wegen dieser uner-warteten prinziplichen Reise. Ein Hofmarschall in tausend Nothen. Du, Johannes, da steckt doch auch was dahinter. Nämlich, Minni, gegen die mütterlichen Lieblingspläne sträubt sich Prinz Niko mit aller Gewalt.“

Sie macht eine automatenhafte Bewegung mit dem Kopfe. Wer soll das besser wissen als sie? Eine Reise zu ihrer Schwester schüzt der Mann da drüben vor — wenn sie nur Niko verständigen könnte. Sie tritt an den Schrei-tisch. Nur ein paar Worte, die Frieda — aber sie wagt nicht, die Hand nach der Feder auszustrecken, sie fühlt sich ganz unter den Augen des Medicinalraths.

„Und ob man nun diese plötzliche Reise nach Ruß-land als anständigen Rückzug erfunden hat? Aus Ammer ist ja nie ein Wort herauszubekommen, der grinst sein nichts sagendes Diplomatenlächeln. Die Göschchen traf ich an der Theelaube, sie trinkt schon gewissenhaft ihre Molken und strickt in Gehen ihre Armentümpfe. Die mußte noch von gar nichts. Sie war ganz blaß vor Aerger, das so etwas hinter ihrem Rücken vorgeht. „Wer ist denn die Vertraute von Ihrer Durchlaucht, wenn ich's nicht bin?“ zischte sie. Sie will darauf schwören, das der Prinz irgend eine ernst-hafte Neigung hat; vielleicht sogar in seiner Sphäre. Und das ist das Schlimmste“, orakelte sie. „Eine Neigungs-kehrath in der Region, die schlägt nie gut aus.“

„Also, cherchons la femme. Minni, denk mal nach welchen schönen Prinzessinnen der Prinz in den Weg ge-rathen sein kann — Du zählst ja den Genealogischen an den Fingern herunter — und welche er vielleicht in Peters-burg findet. Dem, Ammer sagt, er freut sich auf die Reise.“

Prinz Niko.

Roman von C. Bely.

16)

Gleichviel, was Niko beschließen würde, ob er sie wie einen Raub barg in einem verborgenen Neste, ab er in's Ausland mit ihr ging — so viel wunderliche Pläne, Wünsche hatte er ihr in seiner leidenschaftlichen Sprache entwickelt —, ob er sie zum Trost der Welt gegenüber an seine Seite stellte, so daß es keine verhasste Heimlichkeit mehr gab? Was hatte sie darüber zu sinnen. Sie beugte sich seiner Gewaltthätigkeit wie ein demüthiges Kind. Er war der Mann, der ihr mit seiner wilden Rücksichtslosigkeit imponirte.

Auf dem Glockenthurm beginnt das Mittagsläuten — wie viele Jahre hat sie diese eintönigen Klänge gehört. Oft ist es ihr gewesen, als müßte sie sich gewaltsam die Ohren zuhalten. Morgen, Mittag, Abend — wie ist ihr manchmal die Zeit so unfähig langsam hingeschlichen.

„Bumbum!“ Da fällt ihr ein, daß sie gelacht hat, wie ein feines Stimmchen zu ersten Male das nachsprach — da, am Fenster. Und plötzlich sagt sie, den Kopf wendend: „Mein Kind! Doda!“

„An das hast Du jedes Recht verloren! antwortet der Medicinalrath.“

Ein heftiger, gedämpfter Schrei.

„Nein! Nein!“

„Auch das Gericht wird Dich darüber belehren.“ Sie macht ein paar Schritte auf ihn zu. „Johannes, ich bin eine schlechte Gattin gewesen — ich will nicht be-schönigen und entschuldigen! Aber — eine schlechte Mutter war ich nicht! Trenne mich nicht gewaltsam von dem Kinde, laß es mich wenigstens sehen, Abschied von ihm nehmen.“

Gepfändeten ein, welche Mutter von sieben unmündigen Kindern ist. Als der Gerichtsvollzieher mit der Versteigerung begann, wurde jedoch gar kein Angebot auf die Einrichtungsstücke gemacht, und es wanderte ein Stück nach dem anderen zurück. Nach einiger Zeit rief einer der Anwesenden: „Meine Herren, es ist schon halb 12 Uhr, da stehen sieben Kinder, und dort steht ein kalter Herd, geben wir der Frau eine Kleinigkeit, damit sie den Kindern was kochen kann, und gehen wir.“ Die „Gizitanten“ veranstalteten darauf unter einander eine „Collecte“, händigten deren Ertrag der Frau ein und entfernten sich.

Der verwandelte Kriegskamerad. Aus Athen wird uns folgende sehr romantische Geschichte berichtet: Ein in Larissa anfässiger Kaufmann der als Freiwilliger den letzten Krieg mitgemacht, hatte als Nebenmann einen schönen, heldenmüthigen Jüngling Namens Don Marfo Katano aus Spanien, mit dem ihn bald eine treue Kameradschaft verband. Diesem Kaufmann nun passirte vor kurzem etwas ganz Wunderbares. Er erhielt einen Brief aus Spanien, in dem sich das Bild einer wunderschönen Frau befand. Der Brief aber hatte folgenden Inhalt: „Lieber Freund, dies Bild stellt den Ihnen wohlbekannten Don Mario Katano dar. Sie sind gewiß sehr erstaunt über diese eigenartige Verwandlung des rothblutigen Soldaten. Nachdem ich den Mann, den ich vergötterte, verloren hatte, suchte ich den Tod unter den leuchtenden Himmeln Ihres Vaterlandes. Er war mir nicht beschieden. Ich glaube aber, daß ich in dem stillen Kloster, wohin ich mich in wenigen Tagen begeben werde, in der Abgeschiedenheit und im Gebet das finden werde, was ich im Tode zu finden wünschte die Vergessenheit. Leben Sie wohl für immer und verzeihen Sie Ihrer unglücklichen Donna Maria Katano. — Der griechische Kaufmann soll sich sehr gewundert haben.

Handel und Verkehr.

Bukarest den 26. Juni 1899.

Ausstellung von rumänischen Getreide- und Mehl-Produkten in Rotterdam.

(Orig.-Corr. des „Buk. Tagblatt“).

Der eifrige Pionir für die Anknüpfung von engeren Handelsbeziehungen zum Export der vielfachen Produkte Rumäniens nach dem Westen Europas. — Herr Dr. C. G. Baicoianu, ehemaliger General Sekretär des Ministeriums der Domänen — ein gern gesehener Gast in unserm Lande — war vor einer Woche hier eingetroffen, um im speziellen Auftrag der Regierung Sr. Majestät des Königs von Rumänien die oben besagte Ausstellung, unter Mitwirkung des hiesigen rumänischen General Consul, Herrn C. G. Kommenhöller einzurichten und zu leiten.

Es war fürwahr eine glückliche Idee der rumänischen Regierung im Anschluß an die vor ca 2 Jahren eröffnete direkte Dampfer Linien von Rumänien nach dem Westen Europas, mit dem Endpunkte Rotterdam, eine Ausstellung der vornehmsten Produkte Rumäniens, (Weizen, Mais und der herrlichen Mehl Fabrikate) hier in Rotterdam zu inauguriren.

Ein würdiges Pendant zu der in unserer benachbarten Residenz, Haag, tagenden Friedens Konferenz.

Man bringt uns — in der Form des Produktes der eifrigen ländlichen Arbeit — das Friedensbrot in herrlicher Qualität, ein wahres Symbol der Freundschaft und des Friedens zwischen entfernten Völkern.

Zu der auf Sonnabend 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr angekündigten Eröffnung der Ausstellung hatten sich die

Spizen unserer Handelskammer sowie zahlreiche Getreide- & Mehl-Händler eingefunden in dem Gebäude „Pro Patria“ wo Herr Dr. Baicoianu und Herr Generalkonsul Kommenhöller die Erscheinenden willkommen hießen.

Der Ausstellungs-Saal — im Zentrum der Stadt in unmittelbarer Nähe der Börse gelegen — machte einen angenehmen Eindruck. In sinnreichem Blumenkranz traf das Auge der Besucher beim Eintritt, die Bildnisse Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Rumänien vereinigt mit dem Bildniß unserer jungen Königin Wilhelmine. Oberhalb der Eingangs-Thüre befindet sich das Rumänische Wappen mit Trophäen und der Devise „Nihil sine Deo.“ Zur allgemeinen Orientirung empfing jeder Besucher beim Eintritt in den Saal, eine Brochüre — nach seiner Wahl in holländischer oder französischer Sprache.

„Notices sur le blé et sur les Farines d. Roumanie par V. C. Munteanu, Directeur de l'école supérieure d'agriculture de Bucarest et Corneliu Roman, Directeur de la station agronomique de Bucarest.“ Dieses Büchlein giebt dem Interessenten werthvolle Informationen über die Produktion, Eigenschaften und chemische Zusammenstellung des rumänischen Weizens ferner auch über die angewandten analytischen Methoden sowie über den Ausfuhrhandel von Weizen und Mehl.

Sehen wir uns nun im Saale um so finden wir längst den Wänden in offenen Säcken die Muster der verschiedenen Marken des edlen Mehles, der folgenden rumänischen Mühlen: S. Millas et Fils, Brüder Galiahat, Freeres Valeriano et Dhorno in Braila, Johann Harich et J. Constantato in Giurgiu, Hagi Secu et Voiciu, N. Nasapulo, C. Em. Vasilescu, Freeres Pazinos in Bloefti, Freeres Affan in Bukarest, S. Beligradeanu Fils, M. Mendel et Fils in Craiova, Moara Doanna in Piatra-Neamtu. H. Pserferman in Bacau, H. Korn in Buzen, Brüder Klapper, Brüder Diamant in Jassy, La premiere Societe des moulins et vapeur Botosani, Aron Abramovici Botofchani, Jonas Boscu et Turi Dorohoi, Delugan et Comp. in Slatina zc.

Oberhalb an den Wänden sind sinnreiche Verzierungen angebracht in Form von Kränzen der Maisprodukte, umgeben von Getreidehalmen und nationalem Flaggenschmuck der beiden Länder.

Am zwei Seiten in der Mitte des Saales findet man sodann auf 2 Pyramiden mit sinnreichen Verzierungen aufgestellt die diversen Produkte des rumänischen Landbaus, als Weizen, Mais, Hafer, Roggen und Bohnen zc. und zwischen diesen Pyramiden auf einem langen Tische eine Anzahl des herrlichen Weizenbrodes, welches die Ausstellungs-Commission täglich durch verschiedene Bäcker von dem Mehl der diversen Aussteller backen läßt. Bei jedem Brode liegt ein Messer, so daß der Besucher die Brode anschneiden und kosten kann und von vielen Fachleuten hörte ich den Ausruf:

„Das ist ja herrliches Brod; der reine Kuchen.“

Am Montag und Dienstag 19. und 20. Mai — wo hier Markttag ist, war die Ausstellung auch stark von Bäckern und Händlern aus dem Inlande, sowie von Amsterdamer Interessenten besucht.

Von fassendiger Seite war das übereinstimmende Urtheil, daß die Qualitäten dieses rumänischen Mehles weit über dem der Amerikanischen und auch über dem Ungarischen stehen und wenn auch die Preise des rumänischen Mehles höher als jene und namentlich höher als die amerikanischen Mehle gehalten werden, so wird sich dies doch durch die größere Ergiebigkeit des rumänischen Mehles bei fachkundigen Bearbeitung und wenn die Frachten noch etwas billiger gestellt werden können, ausgleichen.

Auf die Dauer wird dann auch bei sonst ziemlich glei-

chen Verhältnissen, das rumän. Mehl sich den Markt hier erobern.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um einen praktischen Versuch, und um diesen ermöglicht und den Interessenten einen genauen Einblick gegeben zu haben, ist an sich schon das große Verdienst dieser Ausstellung.

Viele Bäcker — die sonst sehr konservativ sind und einem neuen fremdländischen Mehlfabrikat (namentlich wenn der Preis etwas theurer ist) apathisch gegenüber stehen, — beorderten größere Backproben. Dies ist bereits der halbe Sieg.

Ja, Brod bringt Segen, und unzweifelhaft wird dieser den Organisatoren und Betheiligten dieser Ausstellung zu Theil werden und für die stets engeren Handelsbeziehungen Rumäniens mit unserem Lande tüchtige Früchte bringen.

Carl R. E. Flöck.

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Bukarest.

12.—18. Juni.

- N. Jon Lei 1000, Schmiel Leibovici 394, Michelsohn u. Rotmann 500, H. Schmidt 400, G. J. Stoicescu 200, Costache Jonescu 500, Guser Efig 500, J. Bobocu 71.55, J. Bercovici u. B. Roscu 400, T. M. Chiar 90, N. Galapas u. A. Kargarota 2000, Ilie Silbermann 1000, Hermann Kaner 325, S. Negrea 538, Vasile M. Costache 1112.65, Dumitru Marin 365, Constantin Giescu 276.50, C. Mihaiza 182, J. u. G. N. Fieann 200, Sandu George 500, Moriz Sapuznit 300, Jonescu u. Rinbaum 250, Paraschiv Gheorghe 900, Matache Georgescu 2000, Filip Marcovitz 200, A. u. S. M. Epureanu 534, Ludwig Streibforder 200, Matache Georgescu 577.25, H. J. Feldstein 100, Sc. Jonescu 1000, N. J. Prebescu 550, Jon Bogdan Fl. 80, S. Fintelstein Lei 749.70, H. Moscovici 1000, G. Sandu 378.05, M. J. Jonescu 130, L. M. Einhorn M. 129.20, T. S. Cohen Lei 396.70, Chr. Alexandru 600, M. J. Jonescu 421.80, Jon C. Solacolu 2600 Jon Stanescu 50, Jonescu u. Rinbaum 270, J. C. Solacolu 3400, Elias Herscovici 1000, A. Sperer Sohn 400, Petcu Marin u. Sohn 556.40, J. Apostoliu 150, M. T. Dimitrescu 606.70, Albert Czirjek 420, Ilie Dprovici 756.60, M. N. Seulescu 3500, M. C. J. Bolintineanu 3600, D. C. Balacescu 2000, J. Nicolescu 3719, C. Savulescu u. Co. 313.70, C. J. Jonescu 1166, C. J. Topala 400, Moscu Schor 1000, N. Dumitru 3000, G. C. Goga 2000, M. R. Baly 14000, Ad. Grünberg 1800, J. Marcovici S-fori 4897.05, Manole Stanescu 2*39.40, Jani Popper u. H. Kraus 1000, N. J. Argyriadi 200, Lupu Boiangiu 392.40, N. J. Argyriadi 150, A. Sperer Sohn 400, Ghiza Jonescu 649.40, Th. Theodorescu u. J. Schwarz 4000, M. Fichmann 158, Jz. Berper 550, Josef Jana 92.50, Ilie Alexandrescu 392.55, Leon B. Samuilovici 783.65, Abr. Almosino Fr. 623.05, S. Fintelstein Lei 560, D. Grumer 300, Alex. P. Danescu 200, A. Ploeanu 700, Dumitru J. Boambu 806.35, J. N. Pascu 2000, D. Braunstein 1000, T. Marinescu 3000, S. D. Mandl 135, J. Apostoliu 300, Th. Velescu 220.30, J. Marcovici S-for 609.80, C. Peluti 222, Moriz Abramovici 300, J. David u. B. Simon 1000, A. Silberstein 500, Samuel u. Jener 2000, Jonescu u. Kruf 1286.35, B. Welles 750, Gh. Constantinescu 1000, N. J. Arghiriade 250, J. N. Pascu 2105.35, M. Pacioreu 200, B. Vasilescu 164.30, M. Marathea 3804, Jon Jonescu 1498.95, Ed. Vogt 199.20, Aron Jacob 2000, D. Goldstein 2000, Costache Riza 320, Marcus Weinberg 895.50, Moriz Abramovici 198.40, D. C. Dinescu 846, Stefan

„Prinz Niko?“ Sie sieht den Sprechenden wie erstarrt an. „Der geht — jetzt?“

Ja, davon erzählte ich doch schon eine halbe Stunde Alles reist — der, Ihr — es wird hier ganz öde werden. Mit einer hastigen Bewegung springt sie vom Schreibfessel auf.

„Das — kann, kann ja nicht sein. In diesem Augenblicke —“

„Ich habe Dich nicht verstanden, Vater — sag's noch einmal.“

„Prinz Niko geht nach Petersburg zu den dortigen Hochzeitfeierlichkeiten. Der Fürst hat es vor einer Stunde erst bestimmt. Nun kannst Du Dir ja Ammer's Geschäftigkeit denken; er muß ein ganzes Memorandum wegen der Etikettenfragen ausarbeiten, das dem Reisenden nachgeschickt werden soll —“ Da stockt er plötzlich. Mit veränderten, verzerrten Mienen steht die junge Frau vor ihm.

„Und — er geht bereitwillig, sagst Du — Prinz Niko?“

„Na, sei so gut! Eine Fahrt zu Hoffestlichkeiten in Petersburg — soll sich da ein junger Mensch nicht freieren? Ammer —“

Sie packt mit beiden Händen den Arm ihres Vaters. „Und läßt mich ohne Nachricht, ohne Abschied, ohne Schutz?“ Sie schüttelt den Kopf.

Der Vater schiebt sie leise von sich. „Nun sag mir aber — Reifenstein, erklär' mir mal —“

„Neberliefert mich — Nein! ich will, muß ihn sprechen. Er soll nicht“ — sie ballt die Hände und knirscht mit den Zähnen — „so nicht!“ Es ist eine Angst, Raserei über sie gekommen.

„Minni!“ ruft der Major und sieht den Medicinalrath an.

Sie lacht schrill. „Was das bedeutet? Daß ich mich wehren will, daß ich mein Recht verlange. Segen den da, der sich zu meinem Richter aufwirft, und den, der mich, wie es scheint, feige verläßt. Ah, das habt Ihr gut ausgeklügelt, aber ich bin noch da, ich! Mit mir habt Ihr das Exempel nicht gemacht, ich —“

„Minni!“ ruft der Medizinalrath drohend.

Ah, wozu die Komödie!“ schreit sie. „Meint Ihr, Ihr zwingt uns? Wenn er durch Drohungen erschreckt ist, an mir gleiten sie ab. Ich stemme mich gegen die Gewalt. Stellt ihn mir gegenüber, — ich will ihn freiwillig, geht — mir aus dem Wege?“

Reifenstein deutet auf ihren Vater, der sie noch nicht versteht.

„Ach was“, sagt sie, „ich hasse die Geheimnißkrämerei! Es muß ja doch an den Tag. Ja! Und wenn Ihr uns auseinanderreißt, zusammenfinden werden wir uns doch wieder. Ich glaube nicht, daß der Prinz reist, der ist nicht feige!“ Und ein Blick streift ihren Mann voll Verachtung und Hohn.

Major von Lobstky zerrt an seinem Schnurrbart, dann legt er seine Hand schwer auf die Schulter des neben ihm Stehenden.

„Wenn sie nicht verrückt geworden ist, die da, dann verstehe ich —.“ Und wie er von Reifenstein keine Antwort bekommt, faßt er nach Minnis Handgelenk.

„Das — das — sag, nur, daß ich wahnsinnig bin, Dein alter Vater. Dem da, dem Prachtmenschen hast Du das antun können?“

„Und wie vorhin dem Gatten, sagt sie jetzt dem Vater:“ „Wir lieben uns, Niko und ich, es war stärker als wir.“

„Bon Deiner Pflicht hat er Dich abwendig gemacht — der — der Dube — eine Lobstky — mein Kind — das Kind eines rechtschaffenen Mannes? Und wie der Protest nicht kommt, den er erwartet hat, wie die Weiden still bleiben, zucken seine Finger, und dann richtet er sich auf. „Und — das sollte nngestraft bleiben — von einem alten Soldaten!“

„Lobstky —“ mahnt der Medicinalrath.

„Das glaubst Du ja selber nicht, Johannes, das ist unmöglich — sieh', das glaubt die da auch nicht.“

„Wozu?“ fragt Minni. „Du bist ein alter Mann. Und meine Liebe ist so groß — laßt mich — ich geh' meinen Weg, so oder so. Zu Euch gehor' ich ja doch nicht mehr.“

Und sie macht eine Bewegung nach der Thür. Da

wird das Rollen eines Herrschaftswagens laut. Mit einem Ruck wendet sie sich nach dem Fenster. Aber auch der Major hört das Geräusch, und, sie zurückstoßend, eilt er hinaus. Er kommt gerade die Stufen hinab, als das Gefährt die Nähe des Hauses erreicht hat.

Der Prinz kutschirt selber. Er senkt die Peitsche zum Gruß.

„Morgen, lieber Major!“

Derselbe steht in strammer, militärischer Haltung, „Einen Augenblick, Durchlaucht! Ich weiß, Sie sind auf der Reise nach Petersburg und Berlin —“

Es ist nicht leicht, die muthigen Thiere zu halten, „Was zu bestellen, Herr Major?“ fragt der Prinz. „Nur Sie selber will ich wissen lassen, daß ich mit dem anderen Zuge nach dort komme, um einen Handel mit Ihnen abzumachen —“

„Major —“

„Erst ich — und hinter mir stehen meine drei Söhne — wir sind Lobstky's, Durchlaucht, und halten auf die Reinheit unseres Namens.“ „Sie haben verstanden.“

„Ja, Herr Major von Lobstky!“ antwortet Prinz Niko um einen Schatten ernster. „Ich erwarte in Berlin Ihre Dispositionen.“ Mit einem halben Blick nur streift er das Haus, vor dem sein Wagen hält, dann giebt er den Thieren das Zeichen.

„Morgen, Herr Major!“

„Morgen, Durchlaucht!“

Ein paar Sekunden lang sieht der Major, noch immer militärisch straff in seiner Haltung, dem jungen Mann nach dann wendet er sich und tritt in's Haus und kommt in Minnis Zimmer zurück.

„Auch ich reise heute nach Berlin, Reifenstein. Wir Lobstky's wir können nun einmal nicht anders.“

Ein tiefer Seufzer kommt aus der Brust des Mannes am Fenster. „Dir — hatt' ich's erspawen wollen! Und der Fürstin auch!“

(Fortsetzung folgt.)

Jonescu 735.90, M. M. Faltenstuf 432.55, M. Waldmeier 2. Einhorn 90.05 Marie Blank 194. N. Forstschmidt 1243.50, J. Marcovici S-for 852.50, R. Polizer 336.70 Ph. Hugo 624.10, M. Agamian 321.60, Lon M. Einhorn 278. C. N. Marinescu 549.75. Matache Georgescu 900. S. Kaufman 223.50, L. M. Einhorn 2000. Flores Florescu 150. D. J. Weintraub 500. P. Ellinger 2000. P. N. Emanuel 5000. Traian Georgescu 258.45, P. S. Greif 1867.20, R. B. Ivanoff 245. Moritz Abramovici 80.05, Matei J. Neceanu 580.15, D. V. Pacateanu M. 98.45, N. Wechsler, S. Dulberger 112.40, J. Grünberg 326.45, G. A. Miffir 569.35, J. Rubinstein 943.25, Marija Belinescu 150. Lupu Ungar 600. Michelsohn et Rotman Fl. 197.88. Abr. Almosino Lei 1000. Michelsohn et Rotman Fr. 169.40, Ion Jonescu Lei 2500. Nie Silberman Fr. 230.65, Jonescu et Kruf Lei 1000, Ch. Amareescu 1000. Simon Rosenthal 280.90, D. Mateescu et Cie 324.40, N. Drosu, B. Ivanescu 2238.40, Eduard Vogt 400. Abr. Almosino 1000. A. Berman Reicher 100. N. M. Nicolescu 1112.15, D. Sturm Fr. 321.45, Victor Jacobi Lei 485, Moritz Abramovici 53.05, Costache Niza 670.50, Moritz Abramovici Fl. 124.70, Stefan Jonescu Lei 746.55.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Einnahmen. In der Zeit vom 1. April bis zum 31. Mai d. J. vereinnahmte die Stadt Bukarest an Accisen Lei 1.323.170,85 entgegen Lei 1.305.486,40 in den Monaten April und Mai 1898.

Licitationsausreibungen.

(Monitor Oficial No. 57. und 58.)

a) Lieferungen.

Intendentur des 2. Armeekorps, Bukarest, 29. Juli, Lieferung von 5.465.790 Kgr. Hafer und Gerste, 843.000 Kgr. Stroh und 7.124.440 Kgr. Heu. — Präfektur Romanagi, 4. Juli, Lieferung von 40.260 Kgr. Heu, 32.208 Kgr. Hafer und 24.156 Kgr. Stroh. — Primarie R-Sarat 9. Juli, Lieferung von 140.000 Kgr. Heu und 40.000 Kgr. Gerste. 4. Sanitätskompagnie, Jassy, 12. Juli, Fleischlieferung. — Forie der Zivilspitaler, 28 Juli, Lieferung von 8.400 Kgr. Schafwolle (Stogos und Tzigaja). — Verwaltung der Brancoveanstellungen, Bukarest, 3. Juli Lieferung von Weiß- und Schwarzbrot während der Dauer eines Jahres. — Ministerium des Innern (Generaldirektion der Gefängnisse), 10. und 12. Juli, Lieferung von Brennholz für die Strafanstalten Galaz, Fofschani, Craiova, Bucovey, Bistricani, Bukaresti, Pangarazi, Telega, Jassy und Targu-Dena. — Generaldirektion der Eisenbahnen, Abteilung P., 25. Juli, Lieferung von 277 Kbm. Bauholz (Eichen); dto., 27. Juli, Lieferung von 4500 halbrunden Eichen-schwellen.

b) Arbeiten.

Präfektur Ilfov, 13. Juli, Ausbesserung einer Brücke auf der Chaussee Roschu-Crangaschi, Kostenvoranschlag 1020,63 Lei; Dto., 13. Juli, Bau einer Holzbrücke auf der Vicinalchaussee Cucuzi—Bodu—Pitarului—Draști, Kostenvoranschlag 13.136,93 Lei. — Präfektur Putna, 22. Juli, Ausbesserung des Kuralspitalgebäudes in Vidra Kostenvoranschlag 2500 Lei. — Primarie Verlag, 29. Juli, Anfertigung eines Stadtplanes; Dto., 4. August, Bau einer Metallbrücke über den Verlad, Kostenvoranschlag 220.826,34 Lei; Dto, 4 August Straßenpflasterungen, Kostenvoranschlag 237.070,66 Lei. — Geniedienst des 2. Armeekorps, Bukarest, 24. Juli, Bau eines Heizhauses, Kostenvoranschlag 27.000 Lei. Präfektur Buzeu, 1. Juli, Ausbesserung von vier Brücken auf der Distriktschaussee Buzen—Frontiera, Kostenvoranschlag 843 Lei. — Generaldirektion der Eisenbahnen, Abtheilung P., 29. Juli, Lieferung von 6000 Kbm. Targul-Schotter; Dto., 2. August, Lieferung von 10.000 Kbm. Argesch-Schotter.

c) Verkäufe.

Zentral-Militär Schneiderwerkstatt, Bukarest—Cotroceni, 24. Juli, Verkauf von 5000 Kgr. Tuchabfällen. — Ackerbauschule Pancesti—Dragomiresti 2. Juli, Verkauf von 6. Zugochsen, 2 Stieren, 4 Kühen und 6 Kälbern auf dem Viehmarkte in Roman.

Staatsfinanzen. In dem ersten Monate des laufenden Budgetjahres, d. h. im Monate April d. J., betragen die Einnahmen des Staatsschatzes Lei 19.518.999, denen sich Lei 17.662.587 an Ausgaben gegenüberstellen, so daß am 1. Mai ein Einnahmeüberschuß von 1.856.412 Lei zu verzeichnen war. Im Monat April 1898 betragen die Einnahmen 20.718.768 Lei, waren also um 1.199.769 Lei höher, während die Ausgaben um etwa 5 Millionen geringer waren.

Firmeneinträgen. Im Laufe der vorigen Woche sind bei dem hiesigen Handelsgerichte nachstehende Firmen eingetragen worden: B. Predinger, Kaff-, Bretter- und Holzdepot, Chaussee Bassarab 62. — J. Grekulescu, Spirituosen und Kolonialw., Gemeinde Prundu. — Albert Lieberman, Agentur u. Commission, Str. Mircea-Voda 25. — Rachela Heskia, Spirituosen, Calea Rahovei 9.

Fallimente. Das hiesige Handelsgericht hat folgende Firmen fallit erklärt: Jonescu u. Kinbaum Manufakturw., Calea Victoriei (Anmeldefrist 15. u. Prft. 31. Juli); Dumitru Jonescu, Spirituosen, Str. Fundatura Spitalului Mavrogheni (Ann. 14. u. Prft. 29. Juli); Dumitru Georgescu, Spirituosen, Calea Moschilor 36 (Ann. 17. Juli u. Prft. 2. August). — Gegen den Uhrenhändler Hermann Kanner, Str. Akademie 6, ist Antrag auf Falliterklärung gestellt worden. — Aus der Provinz werden folgende Fallimente gemeldet: Solomon Leibovici, Jassy, Str. Golia (Anmeldefrist 28. Juni und Prft. 8. Juli); J. Reiniger, Verlag (Prft. 10. Juli); J. del Haber Fofschani (Prft. 10. Juli); Anette Silberstein Manufakturw. Ploesti (Ann. 15. Juli und Prft. 3. August).

Zur Affaire Gallier. Adrian Gallier, der durchgegangene Unternehmer der Constantaer Hafnarbeiten, hat die hiesige französische Gesandtschaft ersucht, bei dem Bauministerium zu intervenieren, um die Liquidierung seines

Unternehmens und die Rückerstattung der Summe zu erzielen, die ihm noch von dem Betrage seiner Kautions gut kommen könnte. Das Ministerium hat hierauf das Gutachten der Direktion der Constantaer Hafnarbeiten verlangt, die in einem eingehenden Berichte die folgenden Punkte festgestellt hat:

1. Nach dem Bedingungshefte hat der Unternehmer nicht das Recht, die Protektion einer fremden Macht anzunehmen; alle Differenzen zwischen ihm und dem rumänischen Staate müssen durch die Gerichte des Landes geregelt werden.

2. Die Kautions kann nur nach der Vollendung der Arbeiten zurückerstattet werden.

Diese Konklusionen sind dem Räte der Advokaten des Ministeriums mitgeteilt worden, der jetzt sein Gutachten abzugeben haben wird. Hierauf wird dann das Ministerium einen Beschluß fassen, um diese Affaire zu erledigen.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 24. Juni 1899.

Es wurden verkauft:

	Hekt. l.	Wag.	p.	Hekt. l.	p.	100 Kgr.
Mais	2.700	—	—	—	—	8.85—8.87 1/2
Rotmais	1.300	—	—	—	—	9.65 —
Cinquantaine	—	27	—	—	—	9.40—9.80

Sichtbare Vorräte.

Zu Wasser:		Zu Lande:	
Weizen	Hekt. 112050	Weizen	Hekt. 86150
Mais	" 264150	Mais	" 136600
Roggen	" —	Roggen	" 4000
Hafer	" 630	Hafer	" 2650
Gerste	" 10500	Gerste	" 5500
Hirse	" —	Hirse	" 3000

Mehlpreise in Braila.

Mehl Nr. 4 Lei 25.50 p. 100 Kgr.

" " 5 " 24. — " "

" " 6 " 22. — " "

Getreide-Kurse.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“). New-York, 24. Juni.

Juliweizen	81 3/8	Julimais	39 1/8
Septemberweizen	81 1/8		
Dezemberweizen	83 —		

Chicago, 24. Juni.

Juliweizen	74 1/8	Julimais	34 1/8
Septemberweizen	76 1/8	Septembermais	34 1/8
Dezemberweizen	77 1/8		

Paris, 24. Juni.

Juliweizen	Fr. 20.45	Septemberweizen	20.80
Septemberweizen	M. 164. —	Septemberroggen	M. 150.75

Budapest, 24. Juni.

Oktoberweizen	Fl. 9.46	Septembermais	Fl. 4.88
Oktoberroggen	7.53		

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 24. Juni 1899.

Napoleon	9.55	Silberrente	100.05
Papierrubel compt.	127.25	Geldrente	119.45
Kreditanstalt	357.50	Ung. Goldrente	119. —
Bodencreditanstalt	463. —	Sicht London	120.47
Ungar. Kredit	383. —	Paris	47.80
Oesterr. Eisenbahnen	342.20	Berlin	58.925
Lombarden	67.50	Amsterdam	99.20
Alpine	232.50	Belgien	47.77
Türk. Loose	63.60	Italien	44.55
Perp. Rente	100.15		

Tendenz matt

Berlin, 24. Juni.

Effekt. Papiere Rubel	216.35	Italien	74.50
Disconto-Gesellschaft	196.50	5% rumän. Rente	100.60
Napoleon	16.44	4% rum. Rente 1899	91.20
Devis London	20.31	3% rum. Rente 1891	90.80
" Paris	81.10	4% rum. Rente 1896	91.30
" Amsterdam	168.25	4% rum. Rente 1398	91. —
" Wien	—	Buk Stadt-Anleihe	96.40
" Belgien	80.35		

Tendenz fest.

Paris, 24. Juni.

Ottoman-Bank	569. —	Ital. Rente	95.70
Türken-Loos	127.70	Ungar. Rente	102.70
Egypter	—	Spanische Rente	63.35
Griech. Anleihe	218. —	London Cheque	25.20
Oesterr. Eisenbahnen	740. —	Devis Wien	206.87
Alpine	—	" Amsterdam	205.37
3 1/2% franz. Rente	102.20	" Berlin	122. —
3% franz. Rente	131. —	" Belgien	— 1/2
5% rum. Rente	104. —	" Italien	6 3/4
4% rum. Rente	93.05		

Tendenz matt

London, 24. Juni

Consolides	107.81	Devis Berlin	20.68
Banque de Roum.	7.50	" Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.41		

Frankfurt a/M., 24. Juni

5% Rum. Rente	100.35	4% Rum. Rente	89. —
---------------	--------	---------------	-------

Bukarester Devisen-Kurse.

Bukarest, 26. Juni 1899.

London Chek	25.52 1/2	Belgien Chek	101.15
3 Mon	25.35	3 Mon	—
Paris Chek	101.40	Wien Chek	2.12 1/2
3 Mon	100.60	3 Mon	2.09 1/2
Marseille Chek	—	Italien Chek	—
3 Mon	—	3 Mon	—
Berlin Chek	124.95		
3 Mon	123.65		

Tendenz flau

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Die Ereignisse in Paris.

Paris, 24. Juni. Waldes-Rouffeu hat an die Präfektur ein Rundschreiben gerichtet, welches besagt, daß das Werk, welches das Ministerium auf sich genommen hat, ein Werk der republikanischen Verteidigung sei, das jeden Parteigeist ausschließt. Dieses genügt Ihnen, sagt der Ministerpräsident, um die Linien für Ihre Haltung zu bestimmen. Sie werden mir jeden Vorfall mittheilen, bei welchem die Achtung vor den Institutionen, sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung in Frage kommt und nöthigenfalls unter Ihrer Verantwortung schleunigst handeln. Die Regierung rechnet auf Ihre Ergebenheit.

Paris, 24. Juni. General Gallifet hat an die Armeekorpscommandanten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sagt, daß er vor dem Lande und der Regierung der Republik die Verantwortlichkeit für die Armee auf sich genommen hat. Ich bin hierdurch sehr geehrt aber keineswegs erschreckt, sagt der General. Ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß ich für die Chefs der Armeekorps verantwortlich bin, und daß diese wieder persönlich mir gegenüber für alles verantwortlich sind, was in dem Bereiche ihres Kommandos vorgeht. Ich rechne also auf Sie, wie Sie auf mich rechnen können.

Paris, 24. Juni. General Roget ist zum Kommandanten der 28. Infanteriebrigade in Brest ernannt worden.

Paris, 25. Juni. General Gallifet hat dem „Journal“ erklärt, es sei falsch, daß gegen die Generale Jurlinden, de Boisdeffre, Gonse und Pellieux Maßnahmen ergriffen werden mußten. Was die Generale Harbtschmidt und Roget und den Obersten Sage anbelange, so habe er gegen dieselben Maßnahmen ergriffen, die jedoch keineswegs Mißwollen bedeuten. Gegen den Oberstleutnant Coubertin wird eine Enquete angeordnet werden.

Paris, 25. Juni. Einigen Zeitungen zufolge wird Dreyfus am Freitag oder Sonnabend in Brest eintreffen.

Paris, 25. Juni. Der im Elysee abgehaltene Ministerrat hat die ministerielle Erklärung definitiv festgestellt. Die Erklärung wird sich darauf beschränken, zu verkünden, daß das Cabinet keinen andern Ehrgeiz habe, als die am 12. Juni von der Kammer votierte Tagesordnung in Anwendung zu bringen. Sie wird auseinanderlegen, unter welchen Bedingungen es diesen Zweck zu verwirklichen hoffe. Die Erklärung wird kein anderes Versprechen enthalten.

Paris, 25. Juni. Der Generalstaatsanwalt Bertrand und der Procurator der Republik Feuilloley sind zu andern Stellen berufen worden. Der General Harbtschmidt ist zum Kommandanten in Rheims und der Oberst Sage zum Kommandanten in Poitiers ernannt worden. Gegen den Oberstleutnant Coubertin ist eine Untersuchung eingeleitet worden; derselbe dürfte zu einem anderen Armeekorps versetzt werden. General Duchesne hat seine Untersuchung über die Rolle, welche der General Pellieux in der Affaire Esterhazy gespielt hat, beendigt. Es verlautet, daß der Bericht des Generals Duchesne für den General Pellieux absolut günstig sein soll.

Paris, 25. Juni. „La France militaire“ hat ein Interview des Generals de Gallifet veröffentlicht, welches das Interview des „Journal“ bestätigte. Der Kriegsminister hat hierauf heute früh eine telegraphische Note versandt, die besagt, daß er keinem Redakteur ein Interview bewilligt habe, und daß die meisten der ihm zugeschriebenen Reden weder den Ideen der Regierung noch den seinigen entsprechen.

Zum serbisch-türkischen Grenzkonflikt.

Konstantinopel, 24. Juni. Die Pforte hat gestern auf die serbische Note geantwortet, indem sie sagte, die gemischte Kommission habe konstatiert, daß der Konflikt von den Serben heraufbeschwoeren worden sei und daß weder ein Nizam noch ein Albanese die Grenze überschritten habe. Die Note fügt hinzu, daß alle serbischen Beschwerden bis heute von der Pforte geprüft worden seien und daß denjenigen, die es verdienen, Folge gegeben wurde; die meisten Klagen seien jedoch für unbegründet befunden worden. Was die Klagen gegen die Behörden von Kossowo anbetreffe, so entbehren dieselben gleichfalls jeder Begründung. Serbien sei den Grenzbehörden niemals zur Seite gestanden und habe den Beschluß der gemischten Kommission von Brania bezüglich des Schmuggels nicht ausgeführt.

Der Verkauf der spanischen Inseln.

Madrid, 24. Juni. Die Königin-Regentin hat das Gesetz unterzeichnet, das die Abtretung der Karolinen-, Mariannen- und Palaosinseln an Deutschland gestattet.

Das Bestehen des Kaisers Franz Josef.

Wien, 25. Juni. Obwohl der Kaiser jetzt wieder vollständig hergestellt ist wünscht er, sich noch einige Tage zu schonen. Er wird deshalb am 27. Juni nicht der Ueberreichung des Kardinalhutes an den Kardinal Wiffla beiwohnen.

Budapest, 24. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte über den Entwurf bezüglich der Zoll- und Handelsbeziehungen beendet.

Settlinge, 24. Juni. Die Hochzeit des Prinzen Daniolo wird am 15.27 Juli in Settlinge stattfinden.

Kanea, 24. Juli. Prinz Georg hat das italienische Bataillon, welches heute nach Italien zurückkehrt, Revuepassieren lassen. Der Prinz hat den Truppen für die während ihres Aufenthaltes auf Kreta geleisteten Dienste in warmen Worten gedankt.

Ein Duell auf der Friedensstätte.

S a a g, 24. Juni. Der türkische Delegirte auf der Friedensconferenz Abdullah Pascha hat den hier weilenden Jungtürkenchef Achmedriza wegen Beleidigung des Sultans, gelegentlich der hier gehaltenen Brandrede, zum Zweikampfe aufgefordert. Achmedriza hat mit der Notwendigkeit abgelehnt, daß ihm die Satzungen des Corans ein Duell verbieten und sein Leben der Sache der Jungtürken geweiht sei.

S a a g, 25. Juni. Die Regierung hat die Ausweisung des in Holland weilenden armenischen Comitees verfügt.

R o m, 24. Juni. In Palermo hat sich der 40 jährige Baron Cali, wegen Verurtheilung zur Zahlung von 300.000 Frks. Prozeßkosten, erschossen.

K o n s t a n t i n o p e l, 24. Juni. Die Direktion der Ottomanbank in Paris hat ihre hiesige Filiale zur Annahme der montenegrinischen Anleihe beauftragt.

Kurs-Bericht vom 26. Juni u. St. 1899
Wechselstube C. Sterin & Co.
 im eigenen Hause, Strada Lipsani No. 19.

Bukarester Kurs
 3 Uhr nachmittags.

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente 1881-1888	100.—	100.75
5% " " 1894	102.—	103.—
4% " " 82 1/2 Millionen	91.25	92.—
4% " " 274	92.75	93.50
4 1/2% konvertierte Municipalobligationen	99.75	100.50
6% Credit foncier rural	88.—	88.50
5% " " urban Bukarest	96.50	97.—
5% " " Jassy	92.50	93.—
Nationalbank Aktien	2615.—	2630.—
Agricolbank Aktien	365.—	370.—
Rumänische Excomptebank Aktien	335.—	340.—
Versicherungsgesellschaft „Dacia Romania“	435.—	440.—
Versicherungsgesellschaft „Nationala“	460.—	470.—
Bau-Gesellschaft	85.—	90.—
Bafalt-Gesellschaft	410.—	430.—
Oesterreichische Gulden	2.11	2.14.—
Deutsche Mark	123.50	125.—
Frankösische Banknoten	100.50	101.50
Rubel	2.67	270.—
Napoleonor in Gold	20.15	20.25

Berquünigungs-Anzeiger.

- Glyseum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und feier... von 4 Uhr an großes Militärfonzert
- Brigadiru-Saal Täglich Militärmusik.
- Brillol-Garten. Konzert der Deutschmeister Civil-Capelle. Dirigent F. Eischauer.
- Restaurant Cosma. Täglich Konzert E. W. Strauß.
- Ettablissement Hugo. Chaussee. Täglich Militärfonzert.
- Cafe Boulevard. Täglich Konzert Peters.
- Pereria Vulpa. Varietes-Theater.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr. 233

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten
 Calea Rahovei No. 80.
 Heilt auch rasch und ohne Vernachlässigung, Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6. Auch brieflich. 70

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik
Goefinghoff & Schmidt
 Werkzeug und Maschinengeschäft
 Delstern i/W, Glauchau, Leipzig, Bukarest.



Großes Lager
 von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen sowie von deutschen Eisenblechen, englischen Werkzeugstahl, Nieten, Schrauben, Rosetten, Zierreifen, Sittenspitzen, Death und anderen Eisenwaaren. 835
 Vertreter für Rumänien
EGON GRONER
 Bukarest
 Boulevard Carol I Nr. 5
 (im Hause des Kriegsministeriums).

Wir soldiren

zu
Lei 2.75 per Meter eine grosse Quantität schwarzer und farbiger **SEIDENSTOFFE**
 in sehr guten Qualitäten und reicher Farbauswahl.

Lei 1.75 per Meter englische **Damen-Kleiderstoffe**
 in verschiedenen Farben.

Auf Wunsch senden in die Provinz Muster

Frații Hasan

Au Prix Fixe

70, Str. Lipsani, 70.

Hugo's Etablissement

Chaussee Risseff.

Jeden Abend Concert
 der Musikkapelle des Regiments Nr. 21
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Zittner.

Eintritt frei.

Jeden Sonn- und Feiertag **MUSIK-VORTRÄGE**
 von 8-12 Uhr vorm. und von 5-12 Uhr abends.

Restaurant u. Confiserie den ganzen Tag geöffnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ph. Hugo.

Möblierte Appartement sammt ganzer Verpflegung sind stets zu haben. — Die Tramcars verkehren von St. George bis zum Etablissement. 455

Meine Weine.

Empfehle meine anerkannt guten reinen Naturweine und bitte bei Bedarf postwendend um Ihre Bestellung. Sorten und Preise sind folgende:

Roth-Wein, Golu Drincea
 vom Jahre 1879 **Liter 2.—**

Roth-Wein, Golu Drincea
 vom Jahre 1894 **Liter 1.50**

Weiss-Wein, Dragasaner
 vom Jahre 1879 **Liter 2.50**

Weiss-Wein, beste Sorte, Dealu Mare
 Jahrgang 1894 **Liter 1.30**

Wein-Essig, rein Natur
Liter 1.—

Bei Bestellung von 5 Liter Zufendung in's Haus. Leere Flaschen müssen mir zurückgestellt werden

366

Hochachtend

Friedrich Wildner

Strada Blănar No. 11 bis.

Papiermaché

Plafondrosetten, St. u. Mittelstücke, Stäbe, Friesen u. alle in dieses Fach schlagenden Artikel für Tapezierer, Decorateure Maler u. Anstreicher; auch Schaustücke für Auslagen verfertigt nach auftrag. Catalog. 526

Franz Goschler, Budapest, V., Hold-utca 15.
 Catalog wird auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Das altrenommierte

Wäsche- und Confections-geschäft

LA ORASUL VIENA

Calea Victoriei 24

vis-a-vis der Buchhandlung Sococu 29
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Herren- u. Damenwäsche

und zwar:

Herrenhemden, Beinkleider, Damenhemden,

Camisols, Röcke, Taschentücher
 in Leinen und Lino für Geschenke geeignet,

Strümpfe, Socken, Fil d'ecosse, Krägen und Manchetten, Sacht,

Cassetten für Taschentücher
 zu den billigsten Preisen.

Trousseau-Ueberschläge

von Francs 450-4000.

Auf Verlangen gratis und franko durch die Post.

NEUESTES IN

Wiener Damen-Blousen

in Seide, Batist und Picquet.

Seiden-Blousen

in verschiedenen Farben zum Preis von

Francs 25.

Batist-Blousen

rosa, hellblau, violette und ecru zum Einheitspreis von

Francs 12.50.

Picquet-Blousen

in weiss, rosa und hellblau zum Preis von

Francs 14.

Trauer-Blousen

aus Batist zum Preis von

Francs 12.50.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

„Durch's Lied zur That.“

Dienstag, 15./27. Juni abends 8 1/2 Uhr
 findet im Vereinshause eine.

Wahlbesprechung

statt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

530

Der Vorstand.

Ferienunterricht

erteilt

Friedrich Galmen

Str. Luterana 12.

527

Junger Mann.

Seit mehreren Jahren in einer der größeren Fabriken der Hauptstadt als Buchhalter und Disponent thätig, am Bukarester Platz gut betannt, der rum. und deutschen Sprache mächtig, sucht dauernde Stellung per 1. August a. c. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Antwort erbeten unter

O. R. 1899 post restante Bukarest. 529

GRAND HOTEL REGAL

BUCAREST.

Im Mittelpunkt der Stadt **Str. Re ală und Akademie** in der Nähe des königlichen Palais, des Theaters, der Ministerien, der Klublokale und des Senats gelegen.

Mit modernster Einrichtung versehen, und vorzüglicher Bedienung offerire ich dasselbe den Herren Reisenden mit oder ohne Pension. 345

ALOIS STIEFLER

Eigenthümer

Nachfolger des **John Stiefler**

Convenable Preise.

Bemerkenswerth für die Sommersaison bedeutende Reduktion der Preise.

VERGRÖßERUNG

„LA PALATUL REGAL“

Bringe zur gefl. Kenntnis meiner Clientel und des p. t. Publikums, daß ich in das neben meinem Geschäfte befindliche Gewölbe, Str. Carol No. 6 behufs Vergrößerung meines Schuhlagers übersiedelt bin. Die Neuaffortierung meines vergrößerten Schuhlagers ermöglicht es mir alle Dualitäten in Herren-, Damen- und Kinderschuhem garantirtter Güte und anerkannter Eleganz zum Verkaufe anzubieten. **Sehr konvenable Preise.**

Achtungsvoll

Eigenthümer „LA PALATUL REGAL“

515

Str. Carol No. 6

(vis-a-vis der neuen Post) früher

Str. Carol No. 2.

Für Freunde gesunden Humors.

Vor Kurzem erschienen:

Geremter Humor

eines alten Wieners in Bukarest.

Bermischte, meist humoristische Gedichte, Trinksprüche, Commerc.-Soldaten- und Vereinslieder

von

Fr. Bergamenter.

Der Verfasser hat dem Buche auch einige seiner Gedichte einverleibt, welche seinerzeit in den „Münchener Fliegenden Blätter“ Aufnahme gefunden haben.

Diese, mit außerordentlichem Beifall aufgenommene, elegant ausgestattete auf vorzüglichem Velinpapier gedruckte 6 Bogen starke Broschüre, deren Reinertrag der Kaiser Franz Josef Jubiläums-Stiftung zugeführt wird, ist zu dem Preise von

1 Leu

sowohl im Hauptverlage „Bukarester Tagblatt“, sowie in den Buchhandlungen Bukarests und in der Provinz zu haben.

